



30. Brachets 1929

(Juni)

Folge 9 / 1. Jahrgang

Verlag u. Schriftleitung: München, Promenadeplatz 16a. Fern-
ruf 92361. Postfach: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag“, München
Nr. 3407. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.—
(zugl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.
Jeglicher Nachdruck aus dem Inhalt, auch auszugsweise, ist nur mit
genauer Quellenangabe (Ludendorffs Volkswarte, München), gestattet.

Anzeigengebühr: 9 gefaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gefal-
tene Kettens-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seiten-
abschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. —
In Fällen höherer Gewalt: Jeder Nachlieferung nach Rückzahlung.
Anzeigen in dieser Zeitschrift sind nur mit genauer Quellenangabe (Ludendorffs Volkswarte, München), gestattet.

Einzelpreis 25 Pfennig

Erscheint

jeden Sonntag.

Deutschland als Sündenbock

Von Erich Ludendorff

Nach Jehowahs Gebot an Moses (Näheres siehe 3. Moses 16) hatte Aaron sein auserwähltes Volk für „alle Verschuldung“ in einer Symbolhandlung zu entführen. Er mußte seine beiden Hände auf den Kopf des Bodes der „zum Sündenbock“ bestimmt war, aufstemmen, „über ihm alle Verbrechen des Volkes bekennen und sie auf den Kopf des Bodes legen“, um ihn dann „durch einen bereitstehenden Mann in die Wüste zu entsenden“. Hier mußte dann der Sündenbock zu der Entführung der Juden von ihren Verbrechen elend verreden. In späterer Zeit stieg man ihn statt dessen einen Felsen hinab. Grausam war der Jude gegen das Geschöpf, dem er seine furchtbaren Verbrechen aufhob, so grausam als die Verbrechen selbst.

Aus dem Sündenbock der Juden wurde im christlichen Mythos Jesus von Nazareth. Er wurde als „Lamm Gottes“ gekreuzigt, um selbst unschuldig durch seinen unfreiwilligen Tod die Menschen zu entschuldigen wie der „Sündenbock“ die Juden.

Dieser religiöse Entführungsgedanke und Entführungsdwang entspricht der Größe der jüdischen Verbrechen und der Feigheit, vor der Öffentlichkeit die Verantwortung dafür zu tragen. Je größer das Verbrechen war, um so stärker ist der Entführungsdwang und mit um so größerem Judenlärm wird die Schuld auf einen „Sündenbock“ geladen.

Der 28. Juli 1929, der fünfzehnjährige Gedenntag des grauenhaften Freimaurermordes in Serajewo, beendete das furchtbarste jüdische Verbrechen aller Jahrtausende.

Der Jude hatte an diesem Tage alle seine furchtbaren „Verschuldungen“, nämlich die Verschwörung zum Weltkrieg, jenen Mord, den Weltkrieg, den Tod von 15 000 000 tapferen Soldaten, die Kriegsbeschädigung weiterer vieler Millionen, all das unsagbare Unglück von Millionen Menschen, das grauenhafte Schicksal des russischen Volkes und das furchtbare schmachvolle Los der Deutschen nach Jehowahs Gebot auf einen Sündenbock zu laden.

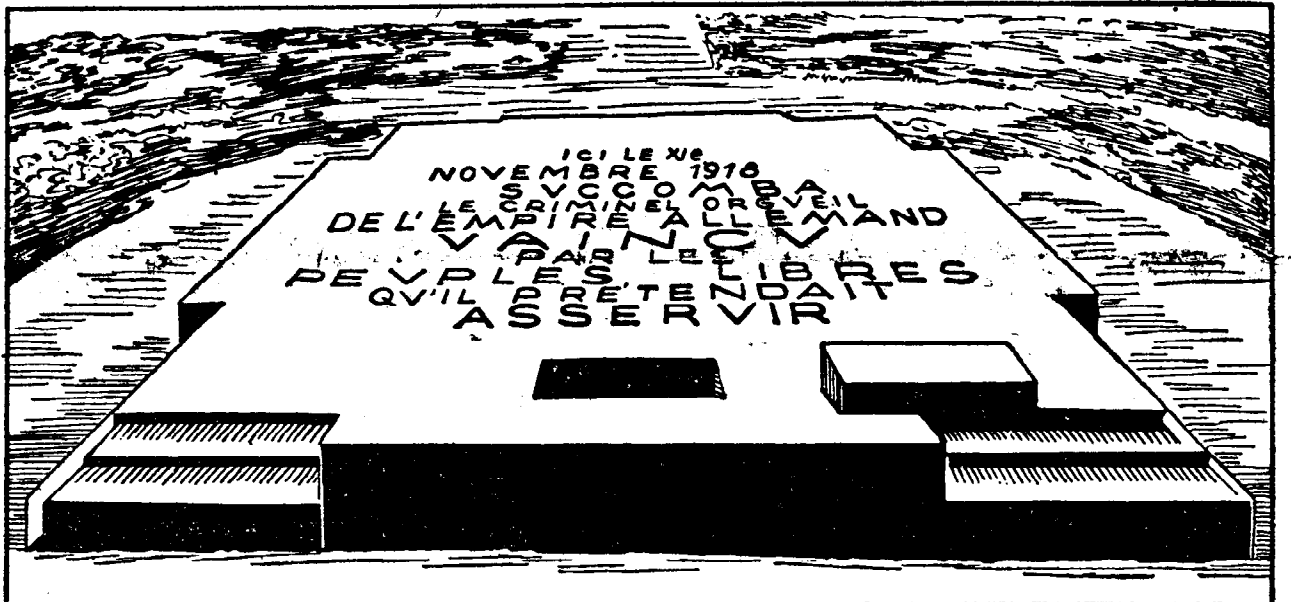
Dieser Sündenbock wurden die Deutschen

Die Deutschen eigneten sich zum satzungsgemäßen Sündenbock, denn sie waren so unschuldig an all den begangenen Verbrechen wie das von Aaron erwählte Tier an den Sünden der Juden. Die Gehilfen des Juden, die Finanzmagnaten, eingeweihte Freimaurer bis in die okkulten Logen hinein und vor allem eingeweihte Jesuiten standen bereit, nach den Befehlen der jüdischen geheimen Weltleitung die Deutschen ihrem Verhängnis entgegenzuführen, wie jener Mann bereitgestellt war, den Sündenbock in die Wüste zu schaffen oder den Felsen hinabzustürzen. Den römischen Papst hatte man draußen gelassen, seine Arbeit besorgten seine Hörigen mit.

Noch das Deutsche Volk, der „Sündenbock“ der Juden, ist nicht ein Tier, es mußte vor der Goj-Welt der Schein der „Gerechtigkeit“ gewahrt werden. Werden Menschen vom Juden als Sündenbock ausersehen, so hat ein jüdisch geleiteter „Gerichtshof“ sie schuldig zu sprechen. Das macht sich vor den Goj-Völkern besser. In jüdischen Zeitungen sehen wir denn heute die Bilder austauschen über „den Gerichtshof“ und „das Gericht von Versailles“. Damals vor zehn Jahren hatten „die Verhandlungen“ daselbst vollständig den Charakter einer Gerichtssitzung der Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte, richtiger der Geheimmächte, über die Deutschen.

Vor dem Deutschen Volk aber brauchten sie im besonderen für ihre nur zu offensichtliche Schuld am Zusammenbruch durch die Revolution auch einen Sündenbock, auf den sie alle ihre eigene Schuld werfen konnten. Sie er-

Der Opferstein im Walde von Compiègne



Auf dem Stein steht: „Hier unterlag am 11. November 1918 der verbrecherische Hochmut des Deutschen Kaiserreiches, besiegt von den freien Völkern, die es versklaven wollte.“

Nach jüdischem Ritus wird hier die Größe des Verbrechens genannt und dem einzigen Volke als dem „Sündenbock“ aufgeladen, das unschuldig in den fittlichen Krieg zur Verteidigung seiner Freiheit getrieben worden war!

wählten mich hierzu. Rathenau, ihr Weltkaiser, sagte die denkwürdigen Worte zu Eisner:

„Es ist uns noch im letzten Augenblick gelungen, alle Schuld auf Ludendorff zu werfen.“

Als Antwort hierauf weise ich das alles nach und zeige in meinem Werke „Kriegsbege und Völkermorden“ die Allein Schuld des Juden und seiner Komplizen, Finanzmagnaten, Freimaurer und Jesuiten an dem Weltkrieg und allen seinen Folgen. Die uns feindlichen Völker der Erde waren im Weltkrieg nur die Marionetten der jüdischen Geheimleitung und sind dadurch mitschuldig geworden mit dem Juden und seinen Knechten. Die Deutschen allein führten den fittlichen Abwehrkrieg. Der Sündenbock muß unschuldig sein, so will es Jahweh!

Um sich von ihrem furchtbaren Verbrechen nach Jahwehs Weisung zu entschuldigen, zwangen die Juden Deutschland zur Annahme des Artikels 231 des Friedensdiktates:

„Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären, und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber aller Verluste und aller Schäden verantwortlich sind, welche die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Angehörigen infolge des von ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezogenen Krieges erlitten haben.“

Gleichzeitig mußten sie aus gleichem Grunde „Strafbesimmungen“ annehmen:

Aus dem Inhalt:

Hauptblatt: Das Deutsche Volk als Sündenbock. — Aus dem Schandvertrag von Versailles.

Die Rast: „Am Schlummer zu verhüten“. — Aus der heutigen Türkei. — Der Vorabend von Versailles.

Das schaffende Volk: Das Schikanierungsgefeß. Die Hand der überstaatlichen Mächte. Diese Folge hat acht Seiten.

„Die alliierten und assoziierten Mächte stellen Wilhelm II. von Hohenzollern, ehemaligen Deutschen Kaiser, unter öffentliche Anklage wegen schwerster Verletzung der internationalen Moral und der Heiligkeit der Verträge.“

„Die Deutsche Regierung erkennt die Befugnis der alliierten und assoziierten Mächte an, vor ihre Militärgerichte solche Personen zu stellen, die wegen einer gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges verstoßenen Handlung angeklagt sind.“

„Die Deutsche Regierung hat den alliierten und assoziierten Mächten alle Personen auszuliefern, die angeklagt sind, eine Handlung gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges begangen zu haben.“

Aaron bekennet seine Verschuldung und stemmt seine Arme auf den Kopf des Sündenbodes!

Als die Deutsche Regierung einen schwachen Versuch machte, Einwendungen namentlich gegen diese Paragraphen zu erheben, erklärte der Tiger Clemenceau am 16. Juli 1919 zur weiteren Entführung seiner jüdischen Herren:

„Nach der Anschauung der alliierten und assoziierten Mächte ist der Krieg, der am 1. August 1914 ausgebrochen ist, das größte Verbrechen gegen die Menschheit und gegen die Freiheit der Völker gewesen, welches eine sich für zivilisiert ausgebende Nation jemals im Bewußtsein begangen hat.“

„Das Verhalten Deutschlands ist in der Geschichte der Menschheit fast beispiellos.“

„Die schreckliche Verantwortlichkeit, die auf ihm lastet, läßt sich in der Tatsache zusammenfassend zum Ausdruck bringen, daß wenigstens 7 Millionen Tote in Europa begraben liegen, während mehr als 20 Millionen Lebender durch ihre Wunden und ihre Leiden von der Tatsache Zeugnis ablegen, daß Deutschland durch den Krieg seine Leidenschaft für die Tyrannei hat befriedigen wollen.“

Soll die Entführung vor Jahweh wirksam sein, so muß nach dem Ritual der Jude seine eigenen Verbrechen in ihrer ganzen Größe bekennen! Das hat er wahrheitsgemäß hier getan!

Freimaurerei und Jesuitismus hatten an diesem Entführungsverfahren ein sehr großes Eigeninteresse, als Mitschuldige!

So war das Verbrechen öffentlich im vollen Umfang „bekannt“, wie es das Gesetz Moses vorschreibt. Durch die Unterschrift des Deutschen Volkes, daß es dieses Verbrechen begangen habe, war dem Sündenbock dem Ritus gemäß die Schuld der Juden und ihrer Hörigen „auf den Kopf gelegt“. Der Jude war entführt.

Die alliierten und assoziierten Mächte führten dem Ritus gemäß das Deutsche Volk als Sündenbock durch das Friedensdiktat „in die Wüste“.

Dem Deutschen Volke hat alle Lebensmöglichkeiten geraubt, es soll wehrlos verrecken, wie der Bock in der Wüste!

So ist das Gericht in Versailles entstanden und zu verurteilen.

Und doch! Schon wagte die Verbrechergesellschaft nicht, die „Strafbestimmungen“ durchzuführen! Lloyd George selbst verbot heimlich Holland, den Deutschen Kaiser auszuliefern und die Deutschen schützten ihre Führer, die „Kriegsverbrecher“. Den die Deutschen entsetzenden Vorschlag Dr. M. Behers, daß ich mich aus „Vaterlandsliebe“ als Sündenbock für alle „Kriegsverbrecher“ der Entente stellen sollte, schlug ich aus. So brädelte der „Entführungsplan“ noch weiter ab. Man wagte sich mit einigen Verurteilungen von „Kriegsverbrechern“ in Leipzig begnügen.

Der Deutsche Sündenbock war, wenn auch leider

nur allzu widerstandsfähig, damals aber nicht so widerstandsfähig, wie der Jude es gehofft hatte. Sein Wille war noch nicht in „nationalen“ Verbänden eingefangen und gehemmt. Die Entführung des Juden ist somit im jüdisch rituellen Sinn nicht voll gegliedert. Er muß sich aber als verloren ansehen, wenn nun auch noch der Paragraph 231, in dem Deutschland sich zu des Juden Verbrechen bekennt, aufgehoben wird.

Das Deutsche Volk wurde inzwischen aber widerstandsfähiger. Die Hörigen der Juden beherrschen es mit jedem Tag mehr. Ihnen ist es gelungen, die „nationale“ Bewegung in Verbänden aufzufangen und lahm zu legen. Alle „nationalen“ Kundgebungen dieser Tage, in denen der Jude mit seinen Hörigen wachsam verhindert, daß ihm Gefährliches enthüllt wird, werden kein Wort über diese Zusammenhänge bringen. Der Jude würde sich wieder vollkommen sicher fühlen, wären nicht vornehmlich unser Kampf, unsere Kundgebungen, unsere Entschuldigungschriften und unser Kampfblatt „Judenborfs Volkswarte“!

Deutsche Freunde, verfolgt selbst die Kundgebungen aller Verbände und Parteien, achtet darauf, wie weit die Schuld der überstaatlichen Mächte weiter geheilt wird und bildet Euch selbst das Urteil über deren Nichtigkeit, ja Schädlichkeit, begrüßt es, wo ihr anderes feststellen könnt.

Eure Aufgabe ist es, unermüdet weiter Deutsche aufzuklären und dadurch das Gericht über die wahrhaft Schuldigen herbeizuführen!

Grausames, jüdisches Volk, es hat seine Gefahren, Menschen, ja ein großes Volk zum Sündenbock zu machen für Eure Verbrechen! Denn es wird aus der Wüste zurückkehren und Euer Richter werden!

der der französischen Kriegsschädigung von 1871 entspricht. Hinzu kommt, daß die Franzosen beim Ruhrbruch allein 1 Milliarde Goldmark „erbeutet“ haben, ohne alle anderen Schäden.

Sie unterschlagen, daß das gesamte Deutsche Staats-eigentum in China, Siam, Liberia, Marokko und Ägypten an die „Sieger“ abgetreten werden mußte, die sich bis an die Zähne bewaffnet halten, während das Deutsche Volk wehrlos zu bleiben hat, um es ungefährdet weiter bis auf das Hemde ausziehen zu können.

Sie unterschlagen dem Gewissen des Deutschen Volkes, indem sie es überhaupt nicht daran erinnern, was das Versailler Diktat ihm raubt. Daß das Versailler Diktat Deutschland seine Hoheitsrechte nahm, daß es nach Artikel 281 in internationalen Handelsgeschäften keine Vorberechtigungen oder Freiheiten mehr besitzen soll, daß ihm seine Hoheitsrechte in China genommen sind und im eigenen Lande, indem seine Wasserstraßen zu internationalen Korridoren gemacht sind und in Verfolg von Versailles durch das Dawesdiktat auch seine Eisenbahnen.

Sie unterschlagen dem Deutschen Volk die fortgesetzte Erinnerung daran, daß der „Friedensvertrag“ ihm entschädigungslos folgende Gebiete raubte:

Elb-Lothringen	14 582 qkm	an Frankreich
Eupen-Malmédy	1 085 „	Belgien
Moresnet	5 „	„
von Schleswig-Holstein	3 993 „	Dänemark
Memelland	2 057 „	Litauen
von Ostpreußen außerdem	502 „	Polen
von Westpreußen	1 914 „	„
von Westpreußen außerdem	15 865 „	„
Posen	28 042 „	Polen
von Pommern u. Brandenburg	1 „	„
von Niederschlesien	511 „	„
von Oberschlesien	3 281 „	„
Poltschiner Bändchen	316 „	„

Zusammen: 70 594 qkm mit einem Wert von rund 35 Milliarden RM

Sie unterschlagen dem Deutschen Volke die fortwährende Erinnerung daran, daß das Saargebiet (1948 Quadratkilometer) zur Ausräuberung und Französisierung für fünfzehn Jahre lang mit seinen Deutschen Menschen an Frankreich ausgeliefert ist, daß Deutschland seine Kolonien entschädigungslos geraubt sind mit einem Gesamtwert von rund 140 Milliarden Goldmark und daß es seine Handelsflotte auszuliefern hatte in einem Wert von 5 1/2 Milliarden RM. Dazu noch 5000 Lokomotiven, 5000 Lastkraftwagen und 150000 Eisenbahnwagen mit einem Werte von zusammen 2 1/2 Milliarden RM. (Dabei waren mit den abgetretenen Gebieten bereits geraubt 3000 Lokomotiven, 80000 Eisenbahnwagen.)

Sie unterschlagen dem Deutschen Volk die fortgesetzte Erinnerung daran, daß noch nach dem „Friedensschluß“ 270000 Deutsche an Unterernährung starben, während wir auf Grund des Versailler Diktates abzugeben hatten:

100 000 Pferde = 15,5% des Bestandes, 175 000 Rinder = 11,2% des Bestandes, 220 000 Schafe, 25 000 Schweine, 21 000 Ziegen, 245 000 Stüd Geflügel.

Und außerdem noch um nur einiges zu nennen:

400 Dampfzüge	6 500 Düngestreuer
14 500 Pflüge	6 500 Scheibeneggen
2 500 Stahlschalen	12 500 sonstige Eggen
2 500 Heumäcker	2 500 Grassäher
6 500 Drillmaschinen	3 000 Selbstbinder

Hinzu kommen noch die Verluste an Rohenschätzen und Industrieanlagen aller Art. Allein durch die Abtrennung von Oberschlesien wurden der Deutschen Arbeit geraubt von 37 Hochöfen 22, von 18 Stahl- und Walzwerken 9 mit einem Gesamtwert von 1540 Millionen RM.

Sie unterschlagen dem Deutschen Volk die unablässige Erinnerung daran, daß in dieser Gestalt, also außer den Zahlungen, die es geleistet hat, ihm bereits ein Wertbetrag von über 300 Milliarden RM. entwendet worden ist! Dabei ist alles noch sehr niedrig gerechnet und doch schon voll auf genug, um alle „Wiedergutmachung“ geleistet zu haben.

Aus dem Schandvertrag von Versailles

„Versailles“ das ist der Name, für das im Auftrage der überstaatlichen Mächte vollzogene Verbrechen am Deutschen Volke. Ein Verbrechen, das einzigartig da steht in der Geschichte der Völker und nur noch übertroffen wird durch das noch größere Verbrechen derjenigen, die nur zu bereitwillig sind, es als Goldkette ihrer Auftraggeber am Deutschen Volke zu vollziehen.

Wenn es noch irgendeines Zeugnisses dafür bedürfte, daß diejenigen, die das heutige Deutschland regieren, die in ihm schalten und walten wie es ihnen paßt und die an ihm das Amt des beauftragten Gerichtsvollziehers ausüben, sich wie der Teufel wenig um das Deutsche Volk kümmern, mehr noch: daß sie es geradezu als gehorame Hentzschel zur Schächtung hinhalten, dann ist es die Tatsache, daß sie nichts tun, rein gar nichts, um die geistigen und seelischen Kräfte des Deutschen Volkes gegen die Ursache seiner Ausblutung, gegen das Diktat vom 28. Juni 1919, aufzuladen und wachzuhalten. Sie tun nichts dafür: weder durch Aufklärung des Volkes über die Bedingungen, denen es mit Kind und Kinde sich preisgegeben ist, und die ihm jeden Tag aufs neue eingeprägt werden müssen, um sein Gewissen gegenüber sich selbst und den kommenden Geschlechtern zu schärfen, noch tun sie es durch Widerstandsleistung gegen diese Bedingungen. Im Gegenteil: sie haben die Verlogenheit, dem Volke seine Verantwortung zu lebenslänglichem Zuchthaus zu beschönigen und es zu sträflichen Hoffnungslosigkeit zu verführen, damit es sich um so williger innerhalb der Gefängnismauern seiner ewigen Knechtschaft einrichtet. Man braucht in diesem Zusammenhang nur an jenen Sonderfall zu erinnern, der zum Vollzuge des geheimen Willens der überstaatlichen Mächte darin bestand, daß 1924 vor der Annahme der Dawesgeleihe das Auswärtige Amt einen Auszug aus diesem „Sonderabkommen“ -Entschieden verbreiten ließ, in dem die schwerwiegendsten Bestimmungen fortgelassen, also un-

terschlagen waren. Das ist das einzig richtige Wort dafür. Und Unterschlagungen dienen dem Betrug; in diesem Falle dem Betrug am Deutschen Volke.

Wäre die „bergeitige“ Staatsgewalt, die ja „vom Volke ausgeht“ soll, noch von einem alles regierenden Gefühl der Unwahrhaftigkeit ihrem eigenen Volke gegenüber getragen, so würde sie mit Beistandigkeit trotz aller Fronvogelien tausend Mittel und Wege finden, den Menschen, den sie bewahren im Volke wieder zum Erwachen zu bringen. Daß sie es nicht tut, beweist, daß sie es nicht will, beweist, daß die Urheber der Staatsgewalt von heute vor ganz anderen regierenden Willensrichtungen getragen sind wie von dem obersten Befehlshaber: Majer Volk!

Weil sie als Hörige der Ideen der jesuitischen, jüdischen und freimaurerischen Internationalen gar nicht das Wiederauferstehen des Deutschen Volkes wollen, deshalb unterschlagen sie ihm auch fort und fort alles, was dieses Diktat, unter dem die Unterschriften des schwarzen Teufels und des roten Mörders, des derzeitigen Reichsführers, stehen, dem Deutschen Volk geraubt hat und noch rauben soll.

Sie unterschlagen dem Gewissen des Deutschen Volkes, indem sie es nicht fortgesetzt daran erinnern, daß es allein schon auf Grund der Dawesgeleihe annähernd 7 Milliarden Goldmark gezahlt hat und nun noch weiter nach dem Owen-Young-Plan jährlich rund 2 Milliarden Goldmark von seinem übertragbaren Brot abgeben soll. Ferner: daß alle Deutschen Ansprüche an Österreich, Ungarn, Bulgarien und die Türkei an die Entente als dem Volkstäter des Willens der überstaatlichen Mächte übergangen. Das bedeutet allein einen Verlust von 11 Milliarden RM.

Sie unterschlagen, daß bereits 1928 allein die Besatzungskosten sich auf 5 Milliarden RM. beliefen, ein Betrag,

Des Jügendgottes Gebot

„Du sollst alle Völker fressen, die der Herr, dein Gott, dir geben wird.“
„Du sollst ihnen nicht schonen und ihren Göttern nicht dienen, denn das würde dir ein Strid sein.“
(5. Moj. 7. 16.)

Abrihtung zum künstlichen Juden

Wir haben es hier schon mehrmals gesagt: Man wird nicht nur durch die Freimaurerei zum künstlichen Juden abgerichtet! Das jüdisch imprägnierte Christentum bekommt das gerade so gut fertig wie dieser Auszug aus dem Briefe des protestantischen Superintendenten Harber, Landsberg, (Wartburg), an den aus der Kirche ausgetretenen Lannenberger Hans Pfeiffer es beweist:

„Ich teile mit Ihnen die Rassenbeziehung gegen die Juden. Ich bin aus alter deutscher, protestantischer Familie, einer meines Namens hat schon 1588 das Kontorband mit unterschrieben. ... Ich weiß von vielen (christlichen, d. Schriftst.) Pfarrern aus dem Judentum und kenne selbst persönlich eine Reihe von ihnen, von denen ich mich in Erfahrung bringe. Sie meinen das Wort aus unserer Bibel nicht tilgen können: „Das Heil kommt von den Juden“.“

Also sprach Herr Superintendent Harber! Und jüngst sagte eine Dame, die darauf Anspruch macht, zu den Verbliebenen gerechnet zu werden, zu mir: „Was wollen Sie denn, wir kommen doch alle von Adam und Eva ab, von den Juden!“

Der jüdische Professor Verlas aber sagt: „Wir haben den ganzen abendständigen Geist verjüngt.“ Und er hat recht. Aber:

Das erwachende Russland

Die „Jüdische Welt“ schreibt:

Aus Berichten in Moskauer Zeitungen kann man entnehmen, daß die antisemitische Bewegung in Russland Karl im Wachsen begriffen ist. Einige Vorfälle seien hier wiedergegeben:

In einer Sitzung der kommunistischen Parteikomitees von Dnepro-Petrowsk teilte der jüdische Stadlerende des dortigen Kommunisten Schliar mit: „Ich bin an Verfolgungen gewöhnt, aber diese haben einen Grad erreicht, daß sie nicht mehr zu er-

tragen sind. Ich fühle mich gezwungen, aus der kommunistischen Partei auszutreten und bin dafür, daß alle Juden diese Partei verlassen. Ein Jude darf nicht Kommunist sein, sonst ihm das Leben etwas bedeutet.“

Schliar teilte zahlreiche Fälle furchtbarer Mißhandlung und Peinigung jüdischer Studenten mit.

In mehreren Städten der Provinz mußten alsbaldige jüdische Parteigänger die kommunistischen Klubs verlassen, weil ihnen die Antisemiten dort das Leben schwer machen.

Der 14jährige jüdische Schüler Grisch Wime in Kasan wurde von seinen Mitschülern auf eine Wiese außerhalb der Stadt gelockt und dort kundenlang geprügelt. Er erlitt infolge der Mißhandlungen einen Blutsturz und war mehrere Tage bewusstlos. Die Eltern des Schülers wagten nicht, den Fall zur Anzeige zu bringen, weil ihnen die Nachbarn in einem solchen Falle mit Todesschlag drohten.

In letzter Zeit ist vorgekommen, daß in Sowjetfabriken jüdische Angestellte von ihren nichtjüdischen Arbeitskollegen gezwungen wurden, ihre Stühle aufzugeben.

Dies nur eine ganz kleine Auslese aus den von der Presse mitgeteilten Tatsachen des russischen Antisemitismus.

Die Dunkelkammer

Unter dieser fleißigen Überschrift, bei deren Lesen man sich in die Zeiten vor zehn und fünfzehn Jahren zurückversetzt fühlt, liest man in der sozialdemokratischen Presse nach der Zeitung des sozialdemokratischen Pressebundes folgendes:

„Die katholische Aktion ist nicht nur eine religiöse, sondern auch eine politische Einrichtung, mit deren Hilfe Propaganda für die besonderen politischen Ziele des Katholizismus gemacht werden soll. Im Rahmen der katholischen Aktion funktioniert das sogenannte Gebetsapostolat, das ist eine Vereinigung, die im Jahre 1844 von den Jesuiten ins Leben gerufen worden ist. Aber den Zweck dieser Einrichtung lesen wir in der offiziellen Presse: Das apostolische Gebet ist die beste Vorbereitung zur apostolischen Tat. So werden gerade aus dem Gebetsapostolat die Männer und Frauen hervorgehen, die heute die katholische Aktion vorantreiben. Die Gebetsvereinigungen werden von Monat zu Monat festgelegt, es sind die großen Anführer der Kirche und somit des geistlichen Herzens selbst. So ist die Gebetsvereinigung für diesen Monat 3. B.: daß die Rechte, die die Kirche hat in der Erziehung der Jugend, von den Staaten anerkannt und unverletzt bewahrt bleiben. Hier werden die reaktionären Ziele der katholischen Aktion auf der ganzen Linie offenbar — im kulturellen wie im sozialen Leben.“
Man wird sich diese Worte merken müssen.

Ein königlicher Kaufmann

Im „Frankfurter Kurier“ lesen wir:

Im Alter von 67 Jahren starb am Freitag unerwartet Herr Großkaufmann Sigmund Holzinger, Seniorchef der Textil-großhandelsfirma J. H. Holzinger. Mit ihm ist einer der größten Wohlthäter unserer Stadt dahingegangen. Ein königlicher Kaufmann von selten vornehmer Gesinnung und Lauterkeit, gab er einen großen Teil des Ertrags seiner 51jährigen unermüdeten Tätigkeit den Armen und Bedrängten. Vor allem lag ihm auch die Erziehung und Betreuung der Jugend außerhalb der Schulzeit am Herzen. Deshalb verkörperte der Verein „Jugendhort“ und das „Befrühungsheim“ einen besonderen Gönner.

Welch hohes Maß von Verehrung Sigmund Holzinger genoss, zeigte die überaus große Teilnahme an der Beerdigung am Sonntag vormittag. Rabbiner Dr. Behrens hielt die Gedächtnisrede, für die Israelitische Kultusgemeinde sprach Kommerzienrat Kaiser Bachmann, für die Freimaurerloge „Zur Wahrheit und Freundschaft“ legte Rechtsanwalt Dr. Stahl drei Rosen nieder, der Verein „Jugendhort“ ließ durch R.-M. Heinrich Worgens, das „Befrühungsheim“ durch (den protestantischen) Pfarrer Schmecher Kränze niederlegen. Man sah ferner (den katholischen) Geistlichen Rat Knapp an seiner Bahre.“

Großkaufmann, Wohlthäter, Jugendbetreuer, Freimaurer und Jude — was Wunder, daß dann auch die protestantischen und katholischen Geistlichen an die Bahre dieses kleinen Königs aus Israel schritten!

Aus der Stadt mit 2 Millionen Juden

Aus der Kiewer Presse, besonders auch aus den illustrierten Blättern, grüßt uns so viel Entartung, ein solcher geistiger Tiefstand entgegen, wie ihn die Judentumsliebe neu eingewandelter Objekten in unserer Reichshauptstadt trotz aller erheblichen Fortschritte noch nicht erreichen konnten. Eine kleine Skizze der geistigen Verblöschung einer Stadt, die zwei Millionen Juden hat, ist ein Bild, auf dem sich ein Bild einer großen Siegespotent überlegen läßt. Er macht nicht den Eindruck eines Verurteilten. Dieser Großkäufer, so wird bewundernd berichtet, hat 87 Stunden hintereinander ohne die kleinste Unterbrechung gestanden, um den Marathonstreckenpreis als Sieger zu erhalten! Was er bei diesem Stumpfsein gewagt hatte, ob die Angel dauernd leer blieb, hat offenbar nicht die geringste Rolle gespielt! Wir haben noch nicht genug Juden in der Reichshauptstadt, haben solche Geisteshöhe noch nicht erreicht.

ben. Doch auf diese kommt es den unsichtbaren Vätern von Versailles ja gar nicht an; sie ist ihnen nur das demagogische Mittel, um nach Zerschlagung des Deutschen Volkes um so ungeörterter die jüdisch-freimaurerisch-jesuitische Weltrepublik errichten zu können.

Am deutlichsten aber zeigt sich das Verbrechen, das der heutige „Deutsche“ Staat an seinem Deutschen Volke begeht, darin, daß er zur Rettung des Deutschtums vor seiner auf Grund des Versailler Diktates voranschreitenden wirtschaftlichen und sonstigen Verelendung keinerlei Gebrauch macht von den einzigen Waffen, die uns in dem Schuldparagraphen 231, in der Büge von der Deutschen Schuld am Kriege, gegeben sind und in den 14 Punkten Wilsons die die Voraussetzung bilden für das Niederlegen der Waffen. Die 14 Punkte des Freimaurers Br. Wilson — sein „Sekretär“ war der Bnei-Brith-Br. Jigig Lumukog (Jude) — sind hundertfach gebrochen, und der Paragraph 231, der uns zu einer Verbrechenaktion kloppt, uns brandmarkt mit der Schande, in wohldurchdachter und ränkevoller Verschönerung das Weltverbrechen des Weltkrieges herbeigeführt zu haben, und der zu dem „moralischen“ Fundament gemacht ist für den das Deutsche Volk vernichten sollenden Strafvollzug der „Wiedergutmachung“, ist mehr als tausendfach von ausländischen Politikern und Forschern als die infamste Büge der Weltgeschichte entlarvt. Die Inhaber der „vom Volke ausgehenden Staatsgewalt“ aber denken gar nicht daran, die sich hieraus ergebenden moralischen Waffen zum Heile ihres Volkes zu verwenden! Beifalls heucheln sie und verfahren nach dem Sozialismus-oh. Und das, obgleich der englische Sachwalter der überstaatlichen Drahtzieher, Lloyd George, am 3. März 1921 gelegentlich der Londoner Verhandlungen deutlich genug ausgesprochen hat, daß ihnen die Schuldfrage die Voraussetzung für die Vernichtungspolitik gegen Deutschland ist. Er sagte:

„Für die Alliierten ist die Deutsche Verantwortung für den Krieg grundlegend. Es ist die Basis, auf der der Bau des Vertrages von Versailles errichtet worden ist, und wenn dieses Eingeständnis abgelehnt oder aufgegeben wird, ist der Vertrag zerfallen.“

Der französische Sachwalter der überstaatlichen Bestrebungen, Poincaré, schrieb im Dezember 1920 im „Temps“:

„In der Tat, wenn es nicht die Zentralmächte gewesen sind, die den Krieg verursacht haben, warum sollten dann gerade sie vernichtet sein, den Schaden zu bezahlen?“

Aus einer geteilten Verantwortlichkeit folgt notwendig und gerechtmäßig auch eine Aufstellung der Kosten.“

„Verurteilt!“ Die leitenden Kreise des Deutschen Volkes aber tun nichts, um gegen diesen Urteil Berufung einzulegen. Sie tun nichts, weil sie sehr wohl wissen, daß noch nie ein Friedensvertrag auf tödlicheren Füßen gestanden hat als der von Versailles und — weil sie ihm nicht diese Füße zerbrechen wollen . . .

Das Deutsche Volk aber wird sich überlegen müssen, wie lange es sich zu seinem und seiner Angehörigen Verderben noch von diesen Schergen der überstaatlichen Mächte regieren lassen will.

Aus der Wertstätte der überstaatlichen Mächte

1909 sprach der jüdische Weltkaiser Walther Rathenau: „Auf dem unpersönlichsten, demokratischsten Arbeitsfelde, dem der wirtschaftlichen Führung, wo jedes törichte Wort kompromittieren, jeder Mißerfolg klirren kann, hat im Laufe eines Menschenalters sich eine Oligarchie gebildet. — 300 Männer, von denen jeder jeden kennt, leiten die wirtschaftlichen Geschäfte des Kontinents und suchen sich Nachfolger aus ihrer Umgebung. Die seltsamen Ursachen dieser seltsamen Erscheinung, die in das Dunkel der künftigen sozialen Entwicklung einen Schimmer wirft, stehen hier nicht zur Erwägung.“

1910 sagte der jüdische Finanzmagnat Singer: „Der europäische Krieg kommt, so wahr ich hier vor Ihnen sitze, denn unsere Hochfinanz will es.“

1913 kündete die internationale Banken-Allianz in Paris:

„Die Stunde hat geschlagen für die Hochfinanz, öffentlich ihre Gesetze für die Welt zu diktiert, wie sie es bisher im verborgenen getan hat. Die Hochfinanz ist berufen, die Nachfolge der Kaiserreiche und Königtümer anzutreten mit einer Autorität, die sich nicht nur über ein Land, sondern über den ganzen Erdball erstreckt.“

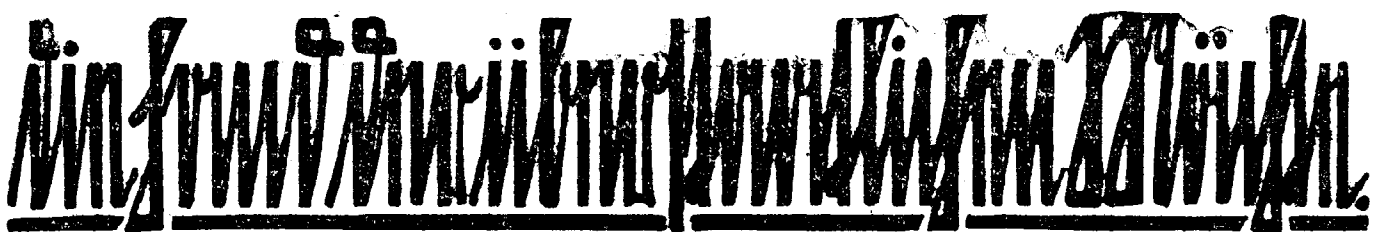
1914 holte sich am 2. August das englische Kabinett bei dem jüdischen „Vizekönig“ Rothschild die Genehmigung zum Weltkriege ein. Er erteilte sie gnädig und rühmte sich später: „Der Weltkrieg ist mein Krieg.“

Das Ziel der Finanzmagnaten ist erreicht. Der Jude hielt sich, um der Strafe für seine Verbrechen zu entgehen, tren an seine abergläubischen Kabbalagefesse der Gematria.

5 Jahre nach dem Mord von Serajewo wird der Schandvertrag von Versailles des Juden Baruch unterzeichnet, 10 Jahre nach dem Mord und 5 Jahre nach der Unterzeichnung des Schandvertrages wird das Deutsche Volk durch die Dawesgesetze den Finanzmagnaten verflucht; 15 Jahre nach dem Mord in Serajewo, 10 Jahre nach dem Schandvertrage, 5 Jahre nach dem Dawesabkommen wird die Versklavung der Deutschen und aller anderen Völker und die Tyrannei der Finanzmagnaten in Paris durch Unterzeichnung des Owen-Young-Planes vollendet!

Die „Berliner Morgenpost“, die es wissen muß, schreibt gefällig:

„Die Sachverständigen dieser Reparationsbank werden also wie Gott Vater über den Wolken thronen, sie können das Geld, das Deutschland zahlen muß, über Gerechte und Ungerechte regnen lassen, ganz nach ihrem Wohlgefallen, niemand auf der weiten Welt kann und darf ihnen ins Gesicht hineinreden. Die Reparationsbank wird so übermächtig werden, daß schließlich nichts mehr auf der Welt vorfallen kann, wenn die Sachverständigen nicht vorher wohlwollend mit dem Kopfe genickt haben.“



In den 10 Jahren nach Unterzeichnung des Friedensdiktates und nach freiwilliger Übernahme der Sündenbockrolle durch das Deutsche Volk hat die Herrschaft der überstaatlichen Mächte in Deutschland gewaltige Fortschritte gemacht. Die Aufzüge der „nationalen“ Verbände und Parteien haben das nur gefördert. Immer klarer enthüllt sich im übrigen die Rolle, die der jetzige vermeintliche Leiter Deutschlands, der Sozialist Hermann Müller, und damit der Sozialismus überhaupt bei der Versklavung Deutschlands spielt. Am 31. Juli 1914 war Hermann Müller in Paris. Was er dort sagte, mußte Frankreich als Aufforderung zum Kriege auffassen. Am 28. Juli 1919 unterschrieb er mit dem Wülfing Bell das Versailler Diktat, obgleich sein Genosse und Reichsfinanzminister Scheidemann von verschiedenen Mächten aufgefordert worden war, dem Diktat die Unterschrift zu verweigern und jetzt nach zweimal 5, d. h. 10 Jahren, drängt derselbe Hermann Müller als Erwärter des Volkes den Br. Schacht, er hatte dies nicht einmal nötig, zur Unterschrift unter dem Owen-Young-Versklavungspakt. Das ist eine klare Linie. So klar, daß vielleicht auch das durch seine Erziehung und Presse in Verblödung gehaltene Volk seine Auslieferung an die überstaatlichen Mächte erkennt.

Zu unserem Freund

Vernichtung der Freimaurerei

durch

Enttölung ihrer Geheimnisse

Von Erich Ludendorff. (Preis ohne Porto 1.50 RM.) Beinhaltet an erschütterndem Quellenmaterial die Wirkungen des jüdischen Rituals und des Logenwesens auf den einzelnen Menschen.

Der ungefähnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart und Schiller

Von Math. Ludendorff. (Preis ohne Porto 2.— RM.) Zeigt als Auswirkung solcher Enttölung die Verbrechen der Geheimorganisationen an unseren Geistesvätern als unwiderlegliche, grauenvolle Wirklichkeit.

Kriegsbege und Völkermorden in den letzten 150 Jahren

Von Erich Ludendorff. (Preis ohne Porto 2.— RM.) Schildert an Hand erschütternder Geheimdokumente die politischen Verbrechen der Geheimorganisationen an allen Völkern bis hin zu ihrer Bege zum Weltkrieg und zur Weltrevolution.

Deutscher Gottglaube

Von Math. Ludendorff. (Preis ohne Porto gebunden 1.50 RM., gebunden 2.— RM.) Weist den Weg, der zur Rettung aus der tiefsten Not und zur Wiederherstellung der deutschen Volksgemeinschaft führt.

Sie beziehen durch

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München

Promenadenplatz 16a, gegen Voranmeldung oder Nachnahme des Betrages zuglänglich 15 Pfennig Porto.

kennt. Ist vielleicht an alledem der verlorene Krieg schuld, auch daran, daß vor dem Weltkriege die Sozialisten und ihre verarmten Genossen alles taten, um Deutschland militärisch schwach zu halten?

Ist der verlorene Krieg daran schuld, daß die Reichsregierung nicht die Allensschuld der Juden, Freimaurer und Jesuiten am Weltkriege feststellt, die so sonnenklar von General Ludendorff aufgedeckt ist?

Ist der verlorene Krieg daran schuld, daß die Reichsregierung mit dem Reichspräsidenten an der Spitze alles tut, um die Deutschen in das Panuropa überzuführen, in dem die Raubbaut der Finanzmagnaten die Völker und dabei das Deutsche Volk vollständig „sozialisiert“, wie es schon seit weit über hundert Jahren geplant ist? Es ist eine sozialistische, jesuitische und jüdische Mäße, der Verlust des Krieges sei an dem allen schuld.

Es ist eine klare Linie, die Juden und die verarmten und nichtverarmten Sozialisten, d. h. die Sozialisten, die Hammelschurträger und die Jesuiten im langen und kurzen Hof seit langem verfolgen. Das Wort Sozialismus muß wie das Wort Juden, Jesuit und Freimaurer ein Wort werden, vor dem jeder freie Deutsche den tiefsten Abscheu empfindet. Er muß darauf dringen, daß das Wort Sozialismus nicht für den Begriff des stillosen Arbeiterrechtes mißbraucht wird. Werken wir es uns, der verarmte und nichtverarmte Sozialismus brachte uns auf Weisung des Juden Weltkrieg, Erfüllungspolitik, Enteignung und Verelendung, merkt Euch das, Deutscher Bauer und Deutscher Arbeiter. Ihr wollt Recht erhalten und durch Eure Leistung Recht erwerben, Euch jedenfalls auf Grund Eurer Leistung bewertet sehen und nicht in der „kollektivistischen“ als „kollektivistischer Mensch“ verschwinden. Das Wort „Sozialismus“ hat nur einen Sinn, nämlich die Proletarisierung des Volkes unter jüdischer „Herrschaftslehre“.

Ist der verlorene Krieg daran schuld, wenn verarmte und nichtverarmte Sozialisten unter Führung des Sozialisten Otto Braun, Preußen weiter an den Jesuiten mit Zustimmung aller Juden und Judengenossen unter ausdrücklicher Nichtachtung der protestantischen Kirche vertrieben? Die

ernte jetzt den Dank, daß sie mit ihrem freimaurerischen Einschlag den Jesuiten zur Macht verhilft und ihn überall fördert — des Kreuzes halber. Einen besonderen Hohn im Staatsrat stellt es dar, daß der Beginn der Verhandlungen auf den 28. Juni festgesetzt ist!

Der Jesuit hat in seinen Satzungen die Aufgabe, unter der Fahne des Kreuzes für Gott zu streiten, und er enthielt sie jetzt mit Zustimmung der Juden und künftigen Juden, die darin auch die letzte Möglichkeit sehen, sich in der Nacht zu halten. Generaldirektor van der Velde stellt als Aufgabe des katholischen Volksvereins fest, die Kreuzesfahne zu entrollen und die Volksmasse zum hl. Kreuzzug aufzurufen, auch das scharfe Schwert des Kampfes zu schwingen, wenn es not tut, das sei ja auch der Sinn der katholischen Aktion. Wir wissen das! Der Stahlhelm und der Frontsoldaten kämpft unter entsprechendem katholischen Einfluß „für Kreuz und Schwert“, d. h. er ruft für den gleichen Kreuzzug auf wie Jesuit und katholischer Volksverein, er will wohl auch das Schwert für einen solchen Kreuzzug gebrauchen. Sein Ehrengast in München, Forstrat Scherich, pilgert zum römischen Papst und zeigt damit wiederum das wahre Gesicht des „nationalen“ Bayern. Der Jungdeutsche Orden, der sich mit dem Reichsbanner anbietet, betont bei seinen „volksnationalen“ Unklarheiten immer wieder die christliche Weltanschauung, und auch der „Vorwärts“ „macht heute in Christentum“. Die Front ist fertig gegen die atheistische Sowjetrepublik, die Deutschfeindlichen Deutschen und die Millionen gottgläubiger Nichtchristen in aller Welt.

Auch der große Mussolini hat sich wieder einmal dem römischen Papst gebeugt und sich als gehorsamer Sohn seiner Kirche in den Vatikan, also auf päpstliches Gebiet begeben, um dort die Ratifizierungsurkunden auszutauschen, Italien hat auch hier vor Rom kapituliert. Die Reden Mussolinis wider die Papstherrschaft, die die Spalten der Zeitung füllten, waren erbärmlicher Theaterdonner gewesen.

Zwischendurch kündigt der protestantische Papst, Br. Nathan Söderblom, Krieg dem Kriege, d. h. auch dem Freiheitkrieg der Deutschen, gewiß nicht einem Kreuzzug an. Was meint denn dazu der Stahlhelm?

Während „die Welt“ Kreuzzüge vorbereitet, begrüßt der Oberbürgermeister von Berlin den in Berlin tagenden Weltbund der Frauen unter dem schönen Wort Walter Rathenaus: „Freiheit und Frieden für die ganze Menschheit“. Das Deutsche Reich verschwendet M. 22 000.— dafür, daß dieser Weltbund in Berlin königlich bewirtet wird. Wir haben ja für die „Menschheit“ immer viel übrig, nur nicht für den freien Deutschen Menschen. Natürlich „arbeiten“ auch Frauen der sogenannten „nationalen“ Parteien in dem Weltbund mit. Sie müssen auch dabei sein, genau so wie die „nationalen“ Parteien bei der Sozialisierung Deutschlands durch die verarmten Sozialisten in ihren Reihen. Der Lannenbergbund ist es sich bewußt, daß ohne Befreiung der Deutschen Frau aus ihrer jüdisch-paulinischen Versklavung das Deutsche Volk nie gesund sein kann, daß aber Frauenbünde nur ein Scheinseinssein der Frau in der allgemeinen Völkerverflechtung vortäuschen und ihr Aufgaben zuweisen, die jede Frau, ebenso wie jeder Mann, scharf ablehnen müßten. Während in diesem Weltbunde die jüdische Frau die Macht ihres Volkes durchsetzt und die Sozialisten Frauen dazu gebraucht, hält zu gleicher Zeit ein rein jüdischer Weltbund jüdischer Frauen seine Tagung ab. Es ist immer so, der Jude ist in allen Götterverbänden. Er hat aber für sich keine besonderen entsprechenden Verbände, zu denen die Götter nie Zutritt haben, aber der Götter läßt sich das bieten!

In England ist der Sozialist MacDonald an die Spitze der Regierung getreten — England wird jetzt der „Sozialisierung“, d. h. der völligen Unterwerfung unter das Weltkapital entgegengeführt werden. Es war mehr als begreiflich, daß gleichzeitig mit der Übernahme der Regierung in England durch MacDonald Gerüchte auftauchten, er würde zu Hoover, d. h. auf Deutsch zur Wallstreet, oder zu den Finanzmagnaten nach New York pilgern. Es hieß auch, daß der atlantische Ozean zwischen England und Amerika geteilt würde, sozusagen um gleiche Grenzen für die einkinkigen Verwaltungsgebiete der Weltrepublik zu schaffen. Die erste Besprechung, die der Sozialist MacDonald hatte, war nun auch die mit dem Bosschäfer der Wallstreet, dem bekannten General Dawes, der sich ja vortrefflich auf die Sozialisierung der Völker versteht, wie wir Deutsche es wissen, wenn auch nicht so gut wie Owen Young, der junge Mann von Morgan.

Die Wahl des Burenherzogs in Süd-Afrika bedeutet eine Forderung des englischen Imperiums.

Das italienische Bombengeschwader, von dem wir in der letzten Folge sprachen, ist nach Odessa weitergesegelt und bringt der Sowjetrepublik recht klar zum Bewußtsein, welche Machtmittel auf ihrer Südwestfront vereinigt werden können. Italien tritt damit neben der Türkei, Bulgarien, Rumänien, Ungarn und Polen vielleicht als Leiter der Heere dieser Staaten, ganz so wie es dem Wunsche des römischen Papstes und den Plänen der „nationalen“ Kreise des Deutschen Volkes entspricht, als Feind der Sowjetrepublik auf.

Wir haben die eine Frage: hat der Duce die Sowjetrepublik um Zustimmung der Landung seines Bombengeschwaders bei Odessa gebeten? Welche völkerverflechtenden Taktiken spielen sich da vor unseren Augen ab? Wir erinnern uns, daß im Vorjahr das gleiche Bombengeschwader Berlin besuchte und von dem Fürsten Roms, Herrn Guérard, empfangen wurde. Damals wunderten wir uns, heute erklären wir es: der römische Papst hand im Hintergrund.

Abend am Rhein

Ich ruhe wieder an dem Bergeshange
Und träume in den Abendsonnenschein,
Tief unter mir in seinen leichten Strahlen
Ein leuchtend Band, der alte Deutsche Rhein.

Im Rosenschimmer grünen seine Ufer,
Die Nebenhügel und der grüne Strand,
Und auf den Wellen glühert, blüht und funkelt
Wie eitel Gold ein einz'ger Feuerbrand.

Das ist die Stunde, wo Frau Sage leise
Durch diese abendstillen Täler geht,
Ein Ahnen von verflungenen Heldenzeiten
Durch unsere sehnsuchtsbange Seele weht.

Klingt's nicht empor wie helles Waffenklirren,
Wie Kesselschreien und wie Feldgeschrei?
Ein ritterlich Geleite zieht zu Tale
Mit blander Wehre, stolz und Deutsch und frei.

Und durch der Waffen Gärmen dringt verstoßen
Ein feiner, süßer, wunderbarer Klang,
Das holde Lied von blonder Frauen Minne,
Von Ruh und Scherz, das auch Frau Sage sang.

Tief aus der Wasser grün kristallnem Grunde,
Wo Rizen tanzen ihren lust'gen Reig'n,
Da schimmert's helle wie ein Wundermärchen,
Wie lichter Gold und bunter Edelstein.

Da heil'ge Krone unsrer Deutschen Ehre,
Wer hebt dich aus der Fluten dunkler Nacht,
Dah wie dein reiner Glanz aus wieder schwinde,
Die uns allein zu freien Deutschen macht?

Betty von Bodewils.

Der Vorabend von Versailles

General Ludendorffs Entlassung am 26. Oktober 1918.

Wir entnehmen dem Werke des Generals Ludendorff „Meine Kriegserinnerungen“ diese schicksalsschwere Schilderung seiner Entlassung, die den Weg für die überstaatlichen Mächte freimachte für den 9. November 1918 und 28. Juni 1919. Heute sollte ein jeder Deutsche klar sehen, warum gerade Ludendorff gestürzt wurde und kein anderer.

Wir drucken diese Zeilen noch um so mehr deshalb ab, weil sie das Geheimnis dieses Mannes enthalten:

„... Meine Muskeln strafften sich ...“
Die Schriftleitung.

Der Kaiser war im Vergleich zum Vortage wie umgewandelt, er äußerte, nur zu mir sprechend, sich namentlich gegen den Armeebefehl vom 24. abends. Es folgten einige der bittersten Minuten meines Lebens. Ich sagte Seiner Majestät in ehrerbietiger Weise, ich hätte den schmerzlichen Eindruck bekommen, daß ich nicht mehr Sein Vertrauen besäße und daher alleruntertänigst bäte, mich zu entlassen. Seine Majestät nahm das Gesicht an.

Ich fuhr allein zurück. Seine Majestät sah ich nicht wieder. Ich sagte nach der Rückkehr in das Generalsstabsgebäude meinen Herren, darunter auch Oberst v. Haesten, in tiefer Sorge, in 14 Tagen hätten wir keinen Kaiser mehr. Auch sie waren sich darüber klar. Am 9. November waren Deutschland und Preußen Republik.

Der Generalfeldmarschall kam noch einen Augenblick zu mir in mein Zimmer. Ich konnte ihm nur das Abschiedsgesuch zeigen, dessen Abänderung er vor drei Stunden verhindert hatte. Darauf trennten wir uns.

Ich legte mein Amt sofort nieder. Das Abschiedsgesuch, das ich am Morgen geschrieben hatte, sandte ich ab; jetzt hätte ich ihm einen anderen Wortlaut geben müssen.

Am Abend des 26. fuhr ich nach Spaa zurück, um meinen Herren, mit denen ich während langer Jahre Freud und Leid geteilt hatte, Lebenswohl zu sagen und meine persönlichen Angelegenheiten zu ordnen.

Am 27. mittags war ich im Großen Hauptquartier, nachmittags verabschiedete ich mich. Ich war bewegt. Meine Herren und die Armee in diesem schweren Augenblicke zu verlassen, griff mich an. Bei der Auffassung, die ich von meiner Stellung als Offizier gegenüber meinem Allerhöchsten Kriegsherrn hatte, konnte ich nicht anders handeln, als ich es tat, so unendlich schwer es mir wurde.

Ich bin in meinem Soldatenleben nur einen Weg gegangen, den geraden Weg der Pflicht. Es hat mich nur ein großer Gedanke bewegt: das war die Liebe zum Vaterlande, zur Armee und zu dem angestammten Herrscherhaus. Ihnen hatte ich gelebt, auch diese letzten vier Jahre. Mein Streben war allein, den Vernichtungswillen des Feindes zu brechen und Deutschlands Zukunft vor neuen feindlichen Angriffen zu sichern.

Am 27. Juni stand ich in Spaa in voller Manneskraft am Ende einer militärischen Laufbahn, die mir ein ungeheures Schaffensgebiet gebracht hatte, aber auch eine Verantwortung, wie sie nur wenigen Menschen auferlegt ist.

Abends verließ ich Spaa. In Aachen suchte ich mein erstes Kriegsquartier auf. Ich dachte an Vütlich. Ich hatte dort meinen Mann gekannt und mich seitdem nicht geändert. Meine Muskeln strafften sich. Ich kehrte zurück in die Heimat.

Um Schlimmeres zu verhüten

Von Mathilde Ludendorff.

Unter den vielen Manuskripten, die heute weder Verleger noch Schaubühne finden, die sie dem Deutschen Volke bekanntgeben wollen, las ich kürzlich das erschütternde Schicksal Tusnelbas und ihres Sohnes. Ein jüdischer Theaterleiter hatte es abgelehnt, weil „Germanen auf der Bühne doch immer lächerlich wirken“. Derartige kann sich der Jude heute noch leisten! Das Wort war zu dem Goj gesprochen, dem er seine wachsende Angst unter Frechheit verbergen will. In Wahrheit muß der Jude davor zittern, daß dem Volke die Gestalten der Vorzeit vor Augen geführt werden, die keine Glaubenskreuzzüge führten, wie sie heute entfacht werden, dafür aber ihr Freiheitsideal mit heiliger Entschlossenheit durchkämpften. Im Erbblute liegt uns allen das gleiche Lebensideal, es kann uns nicht durch Fremdlehren genommen werden. Nur überschüttet werden konnte es im Deutschen Volke nach langen Kriegsjahren heldischer Taten und heldischen Leides. Das eingeborene Ideal: „Lieber tot als Sklave“, konnte mit der schelmigen Schlammrede: „Um Schlimmeres zu verhüten, lieber Sklave als tot“ überdeckt werden, nach dem gewaltigsten Kampfe aller Zeiten wurde das erschöpfte Volk überlistet.

Jahre sind vergangen seit jenen furchtbaren Tagen von Versailles, seit jener unerhörten Überlistung, und je mehr der Jahre verfließen, seit der Deutsche „um Schlimmeres zu verhüten“ das Haupt beugte und den Nacken krümmte im Slavenjoch, desto mehr schwindet die Betäubung der Kampferkämpfung, desto mehr kommt er zum Bewußtsein dessen, was er sich kaufte, als er der Judenlist lauschte, und um so größer ist die Gefahr, daß er zum Deutschtum wieder erwacht!

So soll unser Volk kein Wort davon hören, wie Hermann der Cherusker siegreich die „Politik des unmöglichen Scheinenden“ wagte, die Römer zurückschlug und sein Weib sich als ebenbürtig: Frau des Helden erwies, da Sklaverei oder Blutsverrat ihres Kindes das „Schlimmste“ für sie war, das „verhütet“ werden mußte!

Durch den Verrat ihres eigenen Vaters den Römern mit ihrem einzigen Söhnchen ausgeliefert, von Gatte, Volk und Heimat getrennt, war sie, ihr Kind an der Hand, im Triumphzug der Römer dem gaffenden Pöbel gezeigt worden. Die stolze, hohe Gestalt der Deutschen hatte das Geräusche verstummen gemacht, als sie vorüberzog am römischen Herrscher, zu dessen Füßen ihr eigener Vater, der Verräter am seinem Volke, saß!

Das alles war für sie zu ertragen, denn ihr Leben hatte ein heiliges Amt: den Sohn zu hüten in der römischen Gefangenschaft. Als aber dann der Imperator ihr die Römlinge in den Kerker sandte, die das Los des Sohnes und ihr eigenes zum „Guten wenden“ sollten, da der Sproß Hermanns und Tusnelbas in römischer Gunst als Römeling aufgezogen werden sollte, da kannte sie ein ganz anderes „Um Schlimmeres zu verhüten“ als unser entwürzeltes, vom Juden beeinflushtes und überlistetes Volk im Jahre 1919! Mit erschütternder Innigkeit blickte sie noch einmal auf ihr Kind, das sie im Arm hielt, drückte es fest an sich, und ehe es noch die Aufseher verhüten konnten, hatte sie sich mit dem Kinde in den Tod gestürzt!

So war das Handeln, das nicht für Judas Deutsche Bühen taugt.

Lieber tot als Sklave, das ist der ernste, tiefe, heilige Sang unseres Blutes, dem diese Deutsche Frau folgte. In Überwindung einer triebhaften Mutterliebe, die das Sein des Kindes um jeden Preis retten möchte, schützte sie ihr Kind vor dem Schlimmsten: vor der Schande, zum Sklaven oder zum Verräter am eigenen Blute zu werden.

Das Deutsche Volk, geleitet von geheimen Volksfeinden,

kannte 1919 ein anderes „Um Schlimmeres zu verhüten“, und seit der Zeit erlebt es, daß dies Wort in unserem Volke gar viel Verräter unseres Blutes und Sklaven züchtet, die nun alljährlich wieder den Schlamm der Worte: „Um Schlimmeres zu verhüten, lieber Sklave als tot“ wiederholen, wenn wieder des Feindes Haß und Hohn uns stärker versklaven will.

Das ist der furchtbare Fluch, der in diesem Spruche verborgen liegt, daß er immer wieder und von immer größeren Scharen im Volke wiederholt werden muß, weil die Radenschläge auf die Sklaven, die sich beugten, „um Schlimmeres zu verhüten“, immer häufiger und schmerzhafter werden! Tiefer und tiefer ducken sich so die Geduckten, um endlich zu erkennen, daß der furchtbare Spruch: „Lieber Sklave als tot“ immer beim Tod eines Volkes endet. Einem Heldevolk aber bricht das Rückgrat, wenn der Rücken sich tief beugen soll, rasch, und so wird die Schicksalsfrage: Kampf oder Tod oft noch an das gleiche Geschlecht gerichtet, das „Schlimmeres verhüten“ wollte und den Spruch seines Blutes: „Lieber tot als Sklave“ verriet!

Der Deutsche Sinn, der im Weltkriege unerhörte Heldentaten vollbrachte, konnte vor zehn Jahren überlistet, aber nicht ermordet werden. Er wird erwachen im Volke zum Freiheitskampfe gegen die wahren geheimen Feinde. Er wird sich nicht für „Kreuzzüge“, die die Jesuiten planen, einfangen lassen, sondern für die Freiheit und nur für sie kämpfen. Abermillionen Deutsche zeigten den Deutschen Heldensinn in den Jahren des Weltkrieges, und noch in den finsternen Tagen der Schmach von Versailles weiter leuchtete der Geist Hermanns und Tusnelbas und handelte nach ihrem Sinne, „um Schlimmeres zu verhüten“.

Es jährt sich im Juni der Tag, an dem Deutsche bei heiligstem Tage Fahren und Standarten der Feinde, die unsere Helden sich erkämpften, aus dem Zeughaule in Berlin zum Denkmal Friedrich des Großen trugen und sie dort verbrannten, um Schlimmeres, die Schmach der abwehrlosen Auslieferung an den Feind, zu verhüten!

Es jährt sich im Juni auch der Tag, an dem unsere Seehelden unsere stolze, siegreiche und unbeflegte Flotte im Hafen von Scapa Flow, um Schlimmeres, die wehrlose Auslieferung an den Feind, zu verhüten, vor den Augen der Feinde versenkten. Damals war es, daß den Unverwundeten unter den Engländern die Schamröte in die Wangen stieg, weil die Tat den stolzen Heldensinn der Deutschen noch einmal aufflammen ließ! Weil sie den Feind achten mußten, stieg in ihnen die Scham vor ihrem eigenen Schandvertrage von Versailles auf!

Das Wetterleuchten des Deutschen Sinnes, das in Kämpfen und Oberkämpfen in letzten Kampfjahren greller aufblitzte, das heldische Ausfliegen des gewaltigsten aller Kriege, der mit Freimaurermord begann und mit jüdisch-jesuitisch-freimaurerischer List und Lüge endete, es läßt uns wissen, daß diesem Wetterleuchten Sturm und Unwetter folgen werden gegen die Verbrecher, die uns versklavten!

*) Rings umgeben von den englischen Einheiten fanden in Scapa Flow diese Deutschen Schiffe:

Im Bilde vorne: „Seeydlich“, „Moltke“, „Hindenburg“, „Derfflinger“, „v. d. Tann“.
Alsdann nach einem Zwischenraum das Deutsche Flaggschiff „Friedrich der Große“, „König Albert“, „Kaiserin“, „Prinzregent Luitpold“ und „Kaiser“. Dann folgten: „Bavarn“, „Großer Kurfürst“, „Kronprinz“, „Markgraf“, „und am Schluß: „Karlsruhe“, „Köln“, „München“, „Emden“, „Frankfurt“, „Brummer“, „Bremse“ und ganz am Ende 49 Torpedoboote.

Aus der heutigen Türkei

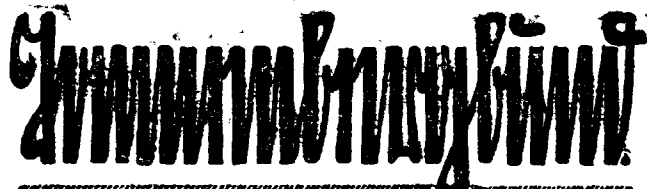
(Reisebericht.)

Viele Neuerungen hat die kemalistische Regierung im Laufe der letzten Jahre durchgeführt, aber wohl keine war von so einschneidender Wirkung wie die Einführung der neuen Schrift, des lateinischen Alphabets. Schon rein äußerlich hat sich das gesamte Straßenbild von Grund aus verändert. Grüßten den Besucher von einst überall die wunderbaren Schriftarten der alten türkisch-arabischen Inschriften mit ihren reizvollen Arabesken, so ist jetzt an deren Stelle eine gewisse Gleichmäßigkeit und Nüchternheit getreten. Denn es werden nur noch Aufschriften, Plakate und Ankündigungen im neuen Alphabet geduldet. Man darf schon sehr suchen, um in den Vorstädten Stambul oder in der Provinz noch Inschriften mit den alten Buchstaben zu finden. Vor allem die Geschäftsviertel von Galata und Pera haben dadurch ein ganz neuartiges Gepräge erhalten. Auch die Türkisierung dieser einst europäischen Viertel schreitet rüstig fort. Ohne Rücksicht auf die sprachliche Abstammung müssen hier die Firmenschilder im neuen türkischen Alphabet abgefaßt werden. So steht der Besucher staunend vor den folgenden Aufschriften: Kuafür ve Manükür Salonu oder Ensütü dö Bote (Institut de beauté), Santral Restoran Kabare Dansing, mezon dö Blan (maison de blanc), ferner Doyce Bank. Nur in kleiner Schrift unter dem türkischen Titel

darf dann noch der Titel in seiner ursprünglichen Form gesetzt werden. Doch bald hat man sich an diese Eigentümlichkeiten gewöhnt. Daß es der Regierung aber mit der Einführung dieses neuen Alphabets und mit dessen Verbreitung unter dem Volk wirklich ernst ist, kann man überall im Lande beobachten. In der ganzen Türkei wurden und werden noch unentgeltlich Einführungskurse in die neue Schrift abgehalten. Daß die Schulen bereits völlig umgestellt sind, ist selbstverständlich. Aber man geht auch dem Analphabetentum ganz energisch zu Leibe und zwingt sämtliche Erwachsenen, Männer und Frauen, die neue Schrift zu erlernen. So veröffentlichte jüngst die Regierung in Anbetracht der Weigerung weiterer Kreise, an diesen Kursen teilzunehmen, einen Erlaß, wonach nach Abschluß der Einführungskurse in die neue Schrift die Polizei mit Strafmandaten gegen jene Personen einschreiten wird, die nicht in der Lage sind, ein Zeugnis über den erfolgreichen Besuch dieser Unterrichtskurse vorzulegen. Der Zwang wird noch bedeutend verschärft durch die Bestimmung, daß für die Erlaubnis Zivilprozesse zu führen oder sich zu verheiraten, ferner für den Verkehr mit den Behörden die Vorbedingung eines Attests über den erfolgreichen Besuch dieser Unterrichtskurse verlangt wird. Dies sind aber nicht nur leere Drohungen, sondern diese Anordnungen werden rücksichtslos durchgeführt. So gleicht denn augenblicklich die ganze Türkei einer großen Schule, und es ist ein eigen-

himselfes Bild, wenn man in den kleinen Landstäbchen nachmittags die ABC-Schützen männlichen und weiblichen Geschlechts, im Alter von 20 bis 45 Jahren, mit ihren Schreibheften zur Schule pilgern sieht. Aber nur auf diese Art und Weise des Zwanges kann das Analphabetentum allmählich beseitigt werden und man muß der Regierung hierbei Anerkennung zollen. Daß große Widerstände, vor allem auf dem Lande, zu überwinden sind, ist natürlich selbstverständlich, aber die Regierung gibt nicht nach. Für die gesamte türkische Presse bedeutete die Einführung der neuen Schrift zunächst schwere finanzielle Opfer, da völlig neues Setzmaterial beschafft werden mußte. Vor allem die Provinzpresse erlitt schweren Schaden, und manche Zeitungen gingen ein; so besteht heute z. B. Brussa, eine Stadt von 40 000 Einwohnern, noch keine eigene neue Zeitung, nachdem es vorher einige gegeben hatte. Auch die Zeitungen von Stambul und Angora verloren zunächst zwei Drittel ihrer Auflagenhöhe, aber seit einiger Zeit ist ein stetiges Anwachsen der Leserschaft zu beobachten; ja einige Zeitungen, die auch in der Provinz an Stelle der eingegangenen Zeitungen getreten sind, konnten ihre Auflage gegen früher bedeutend erhöhen. Dagegen erschienen bis jetzt noch keine wissenschaftliche Werke in der neuen Schrift; nur Schulbücher und Romane in lateinischen Lettern sind bereits am Markt. Wie konnte aber die Türkei so schnell die Umstellung auf die neue Schrift vornehmen, wo es doch an den notwendigen Lehrkräften fehlte? Mit Begeisterung stellte sich da die gesamte Studentenschaft zur Verfügung. Studenten und Studentinnen zogen in großer Anzahl auf das Land, errichteten Wanderschulen und erteilten hier den ersten Unterricht, bis sie von eigens geschulten Lehrkräften abgelöst wurden. Die türkische akademische Jugend ist überhaupt neben dem Militär die Hauptträgerin der nationalen Reformbewegung und des Nationalbewußtseins. Sie hat soeben die Führung übernommen im Kampfe gegen die Einfuhr ausländischer Stoffe. Es wurden nämlich im Jahre 1928 für 215 Millionen Mark Woll- und Baumwollstoffe eingeführt. Zur Hebung der einheimischen Textilindustrie veranstaltete nun soeben die Konstantinopeler Studentenschaft eine große Propagandaschau türkischer Erzeugnisse; die veranstaltenden Studenten selbst waren in Anzügen erschienen, deren Stoffe in einheimischen Fabriken hergestellt worden waren, um zu beweisen, daß man nicht auf ausländische Stoffe, vor allem englischen Fabrikats, angewiesen sei. Die Studentinnen hingegen führten Kleider aus Brussaide vor.

Die türkische Frauenvereinsbewegung und der türkisch-nationale Verband Türk Odishagi schlossen sich diesem Vorhaben an und verpflichteten ihre Mitglieder, nur heimische Stoffe und Seide zu verwenden. Da heuer die Zollbegünstigung für Textilwaren, die den Ententemächten auf Grund des Lausanner Friedensvertrages zugestanden werden mußte, abläuft, so darf man wohl mit einem Aufschwung der türkischen Textilindustrie rechnen. Das ganze Bestreben der Türkei geht zur Zeit darauf hinaus, die Einfuhr erheblich zu vermindern und die eigene Ausfuhr zu heben und sie kann bereits auf ansehnliche Erfolge hinweisen. Augenblicklich steht im Vordergrund des Interesses die Einführung der Junggefallensteuer. Ein diesbezüglicher Antrag liegt bereits der Großen Nationalversammlung vor, und zwar sollen sämtliche Junggefallen im Alter von 25—45 Jahren sowie unverheiratete weibliche Angestellte bis zum Alter von 25 Jahren einer Sonderbesteuerung in Höhe ihrer bisherigen Steuern unterworfen werden. Aus dem Erlöse dieser Steuer sollen kinderreiche Familien finanziell unterstützt werden. Die gesamte türkische Presse nimmt lebhaft Anteil an diesem Problem, teils für teils gegen diese Besteuerung und alles wartet voll Interesse auf das Schicksal dieses Gesetzentwurfes in der Großen Nationalversammlung. Vor allem zeigt sich auf Seiten der Frauen ein sehr erhebliches Interesse an dem Zustandekommen dieses Gesetzes. Kein äußerlich betrachtet, hat ja die Frau in der Türkei die gleichen Rechte wie der Mann. Aber es stimmt doch nicht so ganz; wenn man bei uns liest, daß den Frauen



Schirmherr: Se. Ezz. Gen. d. Inf. a. D. Ludendorff, München-Ludwigshöhe.
Bundesführer: Se. Ezz. Generalleutnant a. D. Bronsart von Schellendorf, Brunschwarten.
Geschäftsführung: Geschäftsführer Heine, Wismar, Altwismarstraße 11.
Bankkonto: Mecklenburgische Genossenschaftsbank.
Postkassenkonto: Hamburg Nr. 35 022.

Betr. Frontkriegerbund: Ich weise nochmals darauf hin, daß Se. Ezz. General Ludendorff auf meinen Bericht und Bitte hin am 7. Juni d. J. dem Frontkriegerbund die Schirmherrschaft entzogen hat.

Diesem Kameraden, die von meinen an die Ortsgruppen gerichteten Mitteilungen und Widerlegungen der Behauptungen des 1. Bundesführers noch keine Kenntnis erhalten haben, können diese Mitteilungen usw. bei mir oder Herrn Hauptmann Bischoff anfordern.

Ludendorff. Kurfürstenstraße 14.

Landesverband Norden

Landesverband Nord. Am 3./4. August wird ein Lager in der Nähe von Meßlen abgehalten, an dem sich alle Wehr- und Jugendabteilungen des Landesverbandes Nord beteiligen können. Nähere Nachrichten folgen.

Tannenbergsbund e. B., Nord. Gau Hannovers-Mitte, Hannover, Königswortherplatz 3 H. Fernruf 27227, Postkassenkonto 12415.

Betr. Runderlaß Nr. 5/1929, Absatz 3. — Es wird noch einmal an die umgehende Befolgung der vom Bezirk Fackelhof angefertigten Reklameschilder für „Ludendorffs Volkswarte“ erinnert.

Mitteilung des Verlages

Wir erinnern nochmals daran, daß ein Leser der Ludendorffs Volkswarte seine Zeitung im Sommer nicht wegen der Urlaubsreise oder des guten Wetters oder auch der Arbeit auf dem Felde wegen abbestellen darf. Ludendorffs Volkswarte kann nachgeschickt werden, sie veraltet auch nicht in ihren grundlegenden Aussagen. Darum keine Unterbrechung des Bezuges!

Wir haben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Bezugsgehalt von solchen Beziehern, denen der Verlag die Zeitung durch die Post einweist, nicht durch den Briefträger eingezogen wird. Der Bezugspreis (1,06 M. bei Zustellung, 1 M. bei Selbstabholung), muß vielmehr auf unser Postkassenkonto München 3407 eingezahlt oder von uns durch Nachnahme eingezogen werden.

Wir werden die von uns eingewiesenen Postbezieher auch im Monat Juli durch die Post einweisen, so keine anderweitige Nachricht vorliegt.

das Tragen der Gesichtsschleier verboten sei, so ist das unrichtig. Sie haben das Recht, den Schleier abzulegen, aber man sieht selbst in den Hauptstraßen Stambuls noch oft schwarzverhüllte Frauen, von Anatolien ganz zu schweigen. Doch hat bereits die überwiegende Mehrzahl der Frauen von diesem Recht Gebrauch gemacht. Dagegen wird man heute noch vergebens in einem türkischen Café nach einer Türkin Umschau halten. Die Cafés sind zwar immer voll besetzt, aber nur von Männern. In den elegantesten Cafés von Galata und Pera trifft man wohl ab und zu eine echte Türkin an, aber dies ist doch eine große Ausnahme. In diesem Punkte ist man nach wie vor sehr konservativ. Fest hält man auch heute noch an der Religion, dem Islam, trotz der scheinbaren Gegnerschaft weiter Regierungen. Im März, am Beiramfest, waren heuer die Moscheen sehr gut besucht, ja voller als in den letzten Jahren und Kemal Pascha selbst nebst Gefolge nahm öffentlich am Gottesdienst teil.

Des Papstes Jubel über den Versailler Schandvertrag

Von Mathilde Ludendorff.

Als ich am Tage der Eisnerrevolution im Zuge Garmisch — München saß, klagte in Oberau ein hoher Geistlicher aus Kloster Ettal ein. Die verstorbenen Bauern umringten ihn und bestürmten ihn mit forgerollen Fragen: „Was soll nun werden, was wird aus unserer Kirche?“, hatten sie doch noch vor kurzem in Garmisch die Schauerberichte eines Moskauer Geistlichen von den bluttrüben Verfolgungen der Bauern und Priester gehört.

Wie verständlich war ihre Sorge, aber wie überraschend das heitere Lächeln des Geistlichen. Fast hätte man es für die weltabgewandte verklärte Sicherheit eines Geistlichen halten können, wenn es nicht viel zu lebhaft an Schadenfreude und haßdurchsetzten Frohlocken erinnert hätte. Und nun sprach er die tröstlichen und gar überraschenden Worte zu dem Zusammenbruch Deutschlands:

„Seid ruhig, Kinder, jetzt wird's schöner und besser wie je.“ Damals stand mancher vor unlöslichem Rätsel, zu sehr hatte die Freude dem Priester die Klugheit verdeckelt. Heute weiß das Deutsche Volk und ein gut Teil deutscher Katholiken weiß es nur zu wohl, daß dieser Priester des Papstes Gesinnung im ersten Jubel unverfälscht vor seinen Schäflein herausplapperte, des Papstes Gesinnung:

Vor dem Weltkriege bei der Gründung des Bismarckreiches:

„Seiner Geißel — gemeint ist das Deutsche Volk — bedient sich Gott und dann zerbricht er sie.“ („Civilta Katholica“, 1871. Die Civilta Katholica ist das offizielle Ordensblatt des Jesuitenordens.)

Bei Ausbruch des Weltkrieges

Der Papst billigt ein scharfes Vorgehen Österreichs gegen Serbien. Der Kardinal-Staatssekretär hofft, daß Deutschland Österreich standhalten wird.“ (Siehe „Kriegshefte und Völkermorden“, Seite 113, aus dem Telegramm des österreichischen Botschafters an Vatikan von Ritter, 26. Juli 14.)

Während der Weltkrieg gegen Deutschland tobte

„Die traditionellen Sympathien und die realen Interessen des Papstes ließen ihn keinesfalls einen Sieg der Zentralmächte wünschen. Nicht ohne Schrecken konnte er an die Perspektive eines endgültigen Sieges Deutschlands denken.“ (Aus „Kriegshefte und Völkermorden“, Seite 113, angeführt aus der „Civilta Katholica“, 1919.)

Väpflischer Jubel über den Versailler Schandvertrag.

Am 7. Oktober 1919 schrieb Papst Benedikt XV. an den Bischof Amette von Paris:

„Von Frankreich aus möge sich Gottes Gnade über die ganze Welt ergießen, und was menschliche Klugheit auf der Versailler Konferenz begonnen, möge die göttliche Liebe vereiteln und vollenden.“

Sie war also treu päpstlich, fromm katholisch, die Freude des Geistlichen über des Juden Eisner Revolution! Ihr Deutschen Katholiken! Erwacht an diesen Enthüllungen! Erwacht in letzter Stunde zum Erkennen!

Ursachen des Unterganges der Habsburgermonarchie

Eine Flut von Abhandlungen beschäftigt sich heute mehr oder minder geschäftsmäßig mit dem Untergange der Habsburgermonarchie. Man findet alle möglichen und unmöglichen Gründe für den Zusammenbruch derselben. Daß die wirklichen Ursachen des so schmerzlichen Zusammenbruches in der Untreue des Hauses Habsburg gegen seine treuesten Untertanen, gegen die Deutschen, und in einer vollkommenen Völlerei dieser Dynastie gegenüber den überstaatlichen Mächten liegen, wird systematisch verschwiegen. Und doch sollte sich eine ehrliche Geschichtsschreibung mehr denn je damit befassen.

Schon seit Jahrhunderten hatte das Haus Habsburg zu regieren aufgehört. Es war zum bloßen Vollzugsorgan der weltlichen Regenten, der überstaatlichen Mächte, geworden. Im Kampfe um die deutsche Vorherrschaft konnte es nur den Habsburgern die grimmigen Worte: „Berstet ihr mit Roder und Konrad, gewinnt ihr die erste Stelle im Himmel, aber in Deutschland nicht.“ zurufen. Der Jesuit beherrschte souverän das Haus Habsburg. Und als Österreich im Kampfe um die deutsche Vorherrschaft unterlag, war es der Jesuit erst recht, der schrankenlos überall seiner Vormacht freien Lauf lassen konnte. Konnte Österreich als deutsche Vormacht den Jesuiten nicht mehr nützlich sein, so sollte es als slavisch-katholisches Zentrum in Mittel-

Ortsgruppe Hannover. Die nächste Zusammenkunft der Kampfgemeinschaft findet am Dienstag, den 9. Juli, abends 8.30 Uhr, im Hotel „Zur Post“, Rosenstraße, statt.

Ortsgruppe Bernburg.
Monats-Pflichtversammlung am Dienstag, den 2. Juli, im „Grünen Baum“. — Täglich.

Landesverband Nord-Ost

Gau Groß Berlin-Süd.
1. Ortsgruppe „Halensee“: Aufklärungsabend — Pflichtabend für die Mitglieder! — an jedem 2. und 4. Mittwoch im Monat im Wirtshaus „Waldorf“, Kurfürstendamm 99, Ecke Joachim-Friedrich-Straße, pünktlich um 8.30 Uhr.

2. Ortsgruppe „Sichterfelde“: Aufklärungsabend — Pflichtabend für die Mitglieder! — an jedem 1. und 3. Donnerstag im Monat im „Wirtshaus zur alten Dorfane“, Hindenburgdamm 98, pünktlich um 8.30 Uhr.

Ortsgruppe Steglitz. Die in Folge 8 bekanntgegebene Versammlung am 1. Juli, muß wegen der am 29. Juni in Wilmersdorf stattfindenden gemeinsamen Kundgebung verlegt werden! Nähere Bekanntmachung erfolgt noch.

Montag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, im Café „Zilm“, Albrechtstr. 34/35, Vortrag: Frau Heun über „Freimaurerei und Frauenfrage.“

Es ist unbedingte Pflicht sämtlicher Mitglieder, zur Kundgebung am 29. Juni in Wilmersdorf zu erscheinen und durch Mitbringen von Gästen den Erfolg der Veranstaltung zu sichern. Für nicht pünktliches Erscheinen oder unentschuldigtes Fehlen bei den Pflichtabenden wird in Zukunft Ordnungsstrafe erhoben.

Die Anschrift des unterzeichneten stellvertretenden Ortsgruppenführers ist: Berlin-Steglitz, Postfach 67 (Bismarckstraße 8), Fernruf Steglitz 2738.

J. W. Kurt Falkenthal

3. Ortsgruppe „Steglitz“: Aufklärungsabend — Pflichtabend für die Mitglieder! — an jedem 2. und 4. Montag im Monat im Café „Zilm“, Albrechtstraße 34—35, um 8 Uhr pünktlich.

Ortsgruppe Steglitz: Der öffentliche Vortrag am 1. Juli 1929 im Café „Zilm“ fällt wegen der Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage am 29. Juni 1929 aus. Sämtliche Mitglieder des Gau Groß Berlin-Süd werden herzlich und eindringlich gebeten, an dieser Kundgebung mit anschließender Sonnenwendfeier im Viktoriagarten, Wilmersdorf-Wilhelmsau, unter allen Umständen teilzunehmen und Gäste mitzubringen. Das Ansehen unseres Gauers verlangt dieses kleine Opfer!

In jeder Ortsgruppe: 1. Bundesangelegenheiten, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Vortrag eines Mitgliedes, von den Ortsgruppen als Redner ausgebildet oder aus dem Rednerkursus hervorgegangen, über ein aktuelles Thema, 4. Freie Aussprache. Güte einführen, für die „Ludendorff Volkswarte“ werben! Neue Mitglieder werden! Der Gauführer.

Landesverband Süd-Ost:

1. Herr Oberlehrer Bager hat um Enthebung von seiner Stellung als Gauleiter Biegnitz gebeten.

Mit Genehmigung unseres Schirmherrn, der ihm seinen Dank für seine bisherige Tätigkeit übermitteln läßt, habe ich seiner Bitte entsprochen und die Führung des Gau Biegnitz bis auf weiteres selbst übernommen.

2. Auf Wunsch habe ich bei der Landesleitung eine Arbeitsnachweis- und Vermittlungsstelle für die Mitglieder des Tannenbergsbundes Südost eingerichtet. Alle Mitglieder, Leser der „Ludendorffs Volkswarte“ und Freunde unseres Schirmherrn bitte ich, im Interesse der Zusammengehörigkeit bei Angebot und Nachfrage in erster Linie auf diese Stelle zurückzugreifen.

Stellungsfindende wollen stets selbstgeschriebenen, kurzen Lebenslauf, Beruf, bisherige Tätigkeit und Grund ihrer Stellungslosigkeit angeben.

Vermittlungsgebühr 3 Tage nach eingegangener Verpflichtung für Arbeitgeber 1.— RM., für Arbeitnehmer 0,50 RM. Der Erlös kommt dem Tannenbergsbund Südost zugute.

Der Landesleiter Südost.

G. Kaufbach.

Landesleitung Mitte:

Niederfelditz. Werbe-Versammlung, Mittwoch, den 3. Juli 29, abends 8 Uhr, Bahnhofswirtschaft, Redner: Hochmuth, Dresden, über: Was will Ludendorff, Kriegsschuld und Freimaurerei.

(Fortsetzung der Bundesnachrichten auf Seite 6)

An unsere Leser in Oesterreich

Wir haben zwecks Zahlungserleichterung für unsere Leser in Oesterreich ein Konto beim Oesterreichischen Postsparkassenamt eingerichtet, die Kontonummer ist D 129986. Der Verlag.

Europa der Anziehungskraft aller orthodoxen Slawen werden. Daß diese Politik im stärksten Gegensatz zu Rußland stehen mußte, ist wohl ohne weiteres klar.

Seit dieser Zeit kennzeichnete sich die österreichische Politik durch ihre innere Verlogenheit. Nach außen behaupte man deutschfreundlichkeit, im Innern aber verfolgte man jede Bewegung deutschen Geistes als Hochverrat und Verratschuld. Im Jahre 1867 kam es zum Ausgleich mit Ungarn. Bis zu dieser Zeit war der Habsburgerstaat ein Einheitsstaat. Und da zeigte sich sofort etwas Wertwürdiges. Wurde in Oesterreich jede Bewegung deutschen Geistes unterdrückt, so konnte der magyarische Chauvinismus in Ungarn hemmungslos in die Salme schieben. In Oesterreich herrschte der Jesuitismus unbeschränkt; Transleithanien hingegen wurde zum alleinigen Arbeitsgebiet der Freimaurerei. Eine merkwürdige Arbeitsteilung! Schöne Seelen finden sich eben immer.

Im Jahre 1878 lehnten die österreichischen Liberalen die Okkupation Bosniens und der Herzegowina ab. Das geschah aus einem ganz richtigen nationalen Empfinden heraus. Sie fürchteten die schädlichen Wirkungen eines slavischen Vandalismus und einen eventuell möglichen Krieg mit Rußland. Kaiser Franz Joseph war über diese Ablehnung erzürnt. Er wandte nunmehr seine besondere Gunst den Slawen und den Deutschen Ultramontanen zu. In der Ablehnung der Okkupation erblickten nun viele einen schweren Fehler der Liberalen. Gewiß, dieselben hatten ein völlerüttelt Maß der Schuld; in dieser Frage jedoch haben sie richtig gehandelt. Man verwarf die Liberalen einfach, daß eine Kriegsgesfahr mit Rußland nicht gegeben war. Man wollte in den Liberalen die Deutschen Oesterreichs treffen und suchte einen Schein von Recht für den nunmehr offen einsetzenden slavisch-ultramontanen Kurs. Ein erbärmliches jesuitisches Manöver! Ministerpräsident Graf Taaffe regierte nunmehr durch 15 Jahre mit Hilfe des sogenannten Eisernen Ringes, der eine Fraktionsgemeinschaft von Slawen und der unter der Führung des Prinzen Alois Liechtenstein stehenden Deutschen Ultramontanen war. Prinz Alois Liechtenstein befand sich völlig im Banne der Jesuiten. Eine seiner Reden schloß er einmal mit den Worten: „Seine Partei sei gut katholisch, österreichisch und deutsch.“ Auf Zwischenrufe: „Warum Deutsch?“, antwortete er, an der Reihenfolge dieser Attribute dürfe nichts geändert werden. Das ganze öffentliche Leben kam unter den Einfluß der von den Jesuiten regierten römischen Kirche, und die Begehrlichkeit der slavischen Nationalitäten wurde ins Uferlose gesteigert. Unkenvolllisch betrieb man offenbare großösterreichische Politik auf dem Balkan. Die orthodoxen Slawen des Balkans sollten der römischen Kirche zurückgewonnen werden. Damit war weder ein deutsches Interesse noch ein solches der Dynastie verknüpft. Einer der eifrigsten Trummer für



Das Schifanierungsgeſetz

Von E. Pech, Waldenburg

Schweigend und ſtöhnend haben die Herren im Landwirtschaftsministerium wochenlang geſeſſen und darüber geſtröbelt, wie man wohl der Landwirtschaft, im beſonderen dem Klein-, Mittel- und Großbauern helfen könnte. Helfen aber wird auch dem Deutſchen Landvolk dieſes neueſte Heilmittel kaum noch.

Nein, im Gegenteil! Die Vernichtungsgeſetze gegenüber dem bodenſtändigen Volk geht den treibenden Kräften, Juden und Freimaurern in Verbindung mit den Jeſuiten zu langſam. Denn ſolange es noch einen lebensfähigen Bauernſtand gibt, der mit allen Feſſeln an der von den Vätern übernommenen Scholle hängt, ſolange es noch ein geſundes, den jüdiſchen Einflüſſen feindlich gegenüberſtehes Bauernvolk gibt, ein Bauernvolk, das an echt Deutſchem Handeln und Wollen feſthält, ſolange werden die überſtaatl. Mächte nie vollkommen herrſchen. Und aus dieſer Erkenntnis heraus iſt auch das neueſte, einen großen Teil des Landvolkes ſchwer treffende Geſetz entſtanden: das „Milchſtandardiſierungsgeſetz“.

Mit großem Lärm iſt es von der Landbund- und der ihr zu Zuhälterdiensten verpflichteten verjudeten Preſſe empfangen worden. Bezeichnet es doch der Landwirtschaftsminister ſelbſt mit Stolz als „das erſte Standardiſierungsgeſetz dieſer Art in Deutſchland“. Nun, Deutſcher Bauer, biſt du gerettet! Das Fehlen eines ſolchen Geſetzes allein war ſchon an deiner Not! Und dieſem Uebelſtand iſt nunmehr abgeholfen!

War das Geſetz eine zwingende Notwendigkeit? Nein! Man mag heuchleriſch als Grund die „Volkshygiene“ angeben, von „Qualitätsſteigerung“ ſprechen oder von „erhöhter Abſatzmöglichkeit“ reden. Nichts trifft zu, das die einſchneidende Wirkung für den Landwirt rechtfertigen könnte; nichts, das die größer werdenden Erzeugniſtloſen ausgleicht.

Volkshygiene? Man mag einwenden, daß Milch von ungelundem Vieh ſchädliche Keime enthält. Aber durch das Steriliſierungsverfahren in den Zentralmolkereien, zweimaliges Erhitzen auf 70 Grad Celſius, werden ſämtliche Bakterien getötet, ſo daß an den Verbraucher wirklich keimfreie Milch geliefert wird. Außerdem weiß heute jede Mutter, daß ſie ihrem Kinde keine rohe Milch geben darf.

Es wird auch dieſer oder jener ſagen, daß der Städter für ſein teures Geld wirkliche Qualität verlangen kann. Aber wer zieht denn eigentlich Nutzen? Etwa der Bauer? Nein, der augenblickliche Erzeugerpreis beträgt 13,5 Pf. für das Liter. Den durchschnittlich in großen Städten 100% weit überſchreitenden Aufſchlag — in Berlin ſchwankt z. B. der Ladenverkaufspreis z. B. zwiſchen 30 und 31 Pfennig je Liter! — verdient der jüdiſche Handel. Man kann aber nicht von dem Bauern höhere Qualität fordern, wenn der Preis kaum die Geſtaltungsloſten deckt.

Demgegenüber ſteht aber die Belohnung, welche die Landwirtschaft durch dieſes Geſetz erfährt. Ich ſpreche hier hauptſächlich von den ſchleſiſchen Verhältniſſen; aber in vielen andern Gegenden werden ſie ebenſo ſein. Durch dieſes

Standardiſierungsgeſetz iſt der Bauer gezwungen, dem Milchkontrollverein beizutreten, damit die von ihm gelieferte Milch auch den geſetzlich vorgeſchriebenen Mindest-Fettgehalt aufweiſt, wenn ſie in den Handel kommt. Das koſtet viel Geld. Denn der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Stück Milchvieh — zwei Mark.

Nehmen wir einen Durchschnittswiehhof von 15 Kühen, ſo ſind das jährlich 30 (dreißig!) Mark an Beiträgen. Die Milchunterſuchung wird bei jedem Tier monatlich zweimal vorgenommen. Dem unterſuchenden Beamten hat der Bauer gratis Verpflegung und Unterkunft zu gewähren. Rechnen wir nur 4 Mark, ſo ſind das im Jahr 24 mal 4 = 96 Mark! Dazu dann noch die 30 Mark Beitrag ergibt zuſammen 126 Mark Mehrausgabe durch die Unterſuchung! Wo bleibt das Ginnahmeplus?

Ferner wird der Bauer gezwungen ſein, um keimfreie Milch zu gewinnen, ſich dem „Tuberkuloſe-Tilgungs-Verfahren“ anzukleſſen. Und das bedeutet für viele Landwirte einen ſchweren Schlag. Die hier zu entrichtenden Beiträge, ebenfalls 2 (zwei) Mark für je ein Tier, wären unter Umſtänden noch zu erſchwingen. Was aber dem Bauern die Rolle vollends zubrechen wird, iſt die Anſchaffung von Erſatz für die durch die Tierärzte als krank bezeichneten Tiere.

Die kataſtrophale Lage der Landwirtschaft hat ſich ſelbſtverſtändlich auch im Viehbeſtand ausgewirkt. Und zwar dadurch, daß der Bauer nicht imſtande iſt, die zur Aufzucht von Viehſtücken unbedingt benötigten Kraftfuttermittel zu kaufen. Wie beim Menſchen, ſo wirkt ſich auch beim Vieh, ſpeziell bei Milchkühen, die fehlerhafte Ernährung hauptſächlich auf die Lunge aus. So kommt es denn, daß 15 bis 20% dieſer Tiere tuberkulös ſind. Dieſe Erſcheinung zeitigt aber keine weitere Folgen, da ja jede Milch gründlich ſteriliſiert wird. Etwas anders, d. h. um einiges günſtiger, liegt dieſer Prozenzſatz bei dem Viehbeſtand, der in Folge ſeiner noch verhältnismäßig hohen Kapitalkraft noch richtige Aufzucht leiſten kann und außerdem über große Flächen verfügt, die in den Sommermonaten Weideweg ermöglichen.

Auch in den Landſtrichen, in denen die Milchviehzucht eigentlich beheimatet iſt, wie z. B. Ost-Friesland und Ost-Preußen, mag der oben angegebene Prozenzſatz etwas niedriger ſein. Aber, wie geſagt, das ſind Ausnahmen, und der weitaus größte Teil der Landwirtschaft leidet an den vorgenannten Umſtänden.

Nehmen wir auch hier wie bei der Milchkontrolle einen Beſtand von 15 Kühen als Beſpiel, ſo ſind wenigſtens zwei davon tuberkulös. Dieſe werden, da ſie vom Tierarzt

als krank gekennzeichnet ſind, unter Aufſicht der Schlachthofpolizei von der Freibank verkauft, d. h. wenn das noch möglich iſt. Zwar bekommt der Bauer, der einem „Tuberkuloſe-Tilgungsverfahren“ angeſchloſſen iſt, Schadenerſatz. Doch dieſer beträgt nur ſo viel, als die Differenz zwiſchen dem Verkaufspreis der Freibank und dem als geſund geſchlachteten Tier beträgt. Geſetzt den Fall, die Freibank zahlt 150 Mark, das Tier wäre aber in geſundem Zuſtande 300 Mark wert, dann beträgt die Entſchädigung 150 Mark. Nun hat der Landwirt nach vielem Hin und Her zwar 300 Mark, oder — wenn es, wie oben angeführt, zwei Tiere ſind, — 600 Mark in der Hand. Und nun geht das Leiden los.

Für die nun fehlenden zwei Kühe muß er unbedingt Erſatz ſchaffen. Denn ohne genügenden Viehbeſtand iſt eine intenſive Viehzucht unmöglich. Sei es wegen des Dinges oder, was bei Haltung von Milchvieh die Hauptſache iſt, wegen des Milchgeldes, das den Bauern in der Zeit, da die Ernte noch über dem Halm ſteht, über Waſſer halten muß. Für die 600 Mark, die man ihm mit großer Güte in die Hand gedrückt hat, bekommt er aber nur höchſtens eine Kuh. Zum Kauf der andern muß er in den eigenen Geldſack greifen. Und der iſt — leer!

Nun hat man den armen Schlucker dort, wo man ihn haben wollte. Und zwar mit Hilfe dieſes Geſetzes. Er muß wieder mal pumpen gehen. Mit anderen Worten, man treibt ihn in die Arme der jüdiſchen Hoffmann. Hier reißt man ſich die Hände. Mit jedem blauen Lappen, den der Bauer pumpen muß, einen Schritt in der Proletariſierung des Bauernſtandes vorwärts! Mit jeder Hypothek, die dieſes Untermenschenſystem großzügig gewährt, ein Stück in der Verſklavung des Deutſchen Volkes weiter! Und mit jeder halbjährlich zu leiſtenden Zinszahlung werden die letzten Tropfen Mark herausgepreßt! Und das durch die Zuhälterdienste ſtaatl. Zuhälter!

Und die Preſſe? Die ſchweigt! Ja, die Landbundpreſſe bringt es fertig, dieſe Mißgeburt ſtaatl. theoretiſcher Unvernunft als einen „Fortſchritt“ zu bezeichnen, und verſucht die Landwirte in hochtönenden Phraſen damit einzulullen, wie „fortſchrittlich“ doch die auf dem Sumpfboden von Landes- und Hochverrat erbaute — Demokratie von 1918 iſt.

Und warum tut ſie das? Weil die Führerſchaft des Landbundes von jüdiſch-freimaureriſchem Geiſte gelenkt und beeinflußt wird! Weil die Führerſchaft zumeiſt aus lauter Latifundienbeſitzern beſteht, die die Not der Kleinern nicht verſtehen wollen! Weil der Klein-, Mittel- und Großbauer ihnen in der Vertruſtung der Landwirtschaft noch im Wege ſteht!

Dieſe „Bauernführer“ ſind es, die dem Juden die willkommenen Handlangerdienste zur Eroberung Deutſcher Bodenſtändigkeit leiſten!

Und du, Deutſcher Bauer? Gehörſt du noch immer dieſer Clique an? Und zahlſt du hohe Beiträge den „Totengräbern“ deines Standes? Haſt du nun noch immer nicht gemerkt, mit welcher Privatität deine Interellen „vertreten“ werden? Eine Rettung nur gibt es für dich! Einen Führer nur gibt es, der dich und das ganze Volk aus dem Noſt zu ziehen vermag! Das iſt — Ludendorff, der Deutſche Siegfried der Gegenwart!

Ludendorffs Volkswarte
läßt man ſich auf Reiſen nachſchicken
oder bezieht ſie durch Streiſband!

dieſe Politik war der bekannte Jeſuitenwater Graf Galen, ein Intimus des ermordeten Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand. Erzherzog Franz Ferdinand beſaß übrigens mit ſeinem Namen zahlreiche jeſuitiſche Unternehmungen. So war er u. a. der Protektor des katholiſchen Schulvereins, der es ſich zur Aufgabe geſtellt hatte, die Schule wider den ſchlechten Einfluß der Kirche zu unterwerfen. Das Jahr 1907 brachte das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht. Slawiſch und ultramontan war damit in Öſterreich endgültig Trumpf geworden. Die Deutſchen, dasburger treueſte Stütze, waren zur vollen Machtloſigkeit verurteilt. So ſand der einſt ſo mächtige Staat auf ſchmerzlichen Füßen. Kein Wunder, daß er im Weltkrieg dieſe Politik mit ſeinem Beſtande hielten mußte. Die überſtaatl. Mächte haben ganze Arbeit geleistet.

Ungarn war das gelobte Land der Freimaurerei. Sie war die Urheberin aller ſtaatsgefährlichen Beſtrebungen. Ich will da nur einige wenige kennzeichnende Tatſachen anführen.

Der ehemalige u. a. l. Kriegsminister General d. Inf. Freiherr v. Auſſenbergs-Romarmow ſchreibt in ſeinem Werke „Aus Öſterreichs Höhe und Niedergang“ (Seite 93 u. 94):

„Ende 1905 bis April 1906 ſpielten ſich in Ungarn wieder die heftigſten Kämpfe ab. Sie nahmen in manchen Orten einen direkt bedrohlichen Charakter an. Es kam erneut zu Rekrutenverweigerungen, zum Er-ler-Zuſtand, und im Parlament tobten oft die wüſteſten Szenen. In dieſer Radauerperiode und auch nachher wurden die ſchwerſten Fehler begangen. Die gewalttätige Nationalitätenpolitik ließ den Nationalitäten kaum eine andere Wahl als Entnationaliſierung oder kulturellen Niedergang. Das hinderte die ungarische Unabhängigkeitspartei aber nicht im geringſten, mit den kroatiſchen Viſſenden, die eine ausgeſprochen ſtaatsgefährliche Richtung einſchlugen, in enge Berührung zu treten. Weiter das unverdächtige Beſtreben, die Armee — wenigſtens den ungarischen Teil derſelben — zu ruinieren und ſchließlich ſogar das Antikriegs ſtaatsgefährlicher Verbindungen mit dem Ausland (Serbien und Italien) — unverſtändliche Fobler und Verirrungen, die die Monarchie, beſonders aber Ungarn, in die größte Gefahr bringen mußten. Es konnte geſchehen, daß ein oſtpolitiſcher Politiker in offener Parlamentsſitzung den toſen Ruf ausſchlug: „Wir haben dieſe Armee zu einer Operettenarmee gemacht!“ Ungariſche Abgeordnete unternahmen einen poliſtiſchen Ausſug nach Serbien, wobei der Abgeordnete Katoſki die ſerbiſche und ungarische Fahne kreuzte, um ſie als Beſtandteile „gegen Wien“ zu bezeichnen. Der Abgeordnete mit dem „unmarxariſchen Namen Sod“ rief den Serben empfindlich zu: „Sie müſſen neue Kanonen beſtellen, aber nicht bei Stoda, ſondern die beſten aus Frankreich, denn wir, die Ungarn und Serben, werden ſie ſowenig den „Gemein-

ſamen Feind“ brauchen!“ Und Katoſki gab ohne viel Ausſchlüſſe zu, daß er ſeins in enger Beziehung zu dem unterſtändlichen Bundesgenoſſen Italien ſtand. „Man ſucht ſich Verbündete, wo man ſie findet!“ war ſeine bündige Erklärung, bevor er Miniſter wurde.“

Der Abgeordnete Katoſki gehörte der Loge „Matthias Corvin“ an. Sod war aktiv in der Loge „Demokratia“ tätig. Das ſelbſtverſtändlich auch Katoſki Logenbruder war, iſt ja bekannt.

Daß ſich dieſe Wühlereien auswirken mußten, iſt klar. Unter den Dokumenten, die die Deutſchen nach der Einnahme von Brüssel im dortigen Staatsarchiv fanden, lag folgender Bericht des belgiſchen Geſandten in Berlin, Barons Greindl, vom 23. 9. 1905: „... la triple alliance, dirigée par l'Allemagne, nous a donné treize ans de paix européenne. Elle est maintenant affaiblie par l'état de décomposition, où se trouve l'Empire austro-hongrois. La nouvelle triple entente de France, de l'Angleterre et de la Russie ne la remplacerait pas. Elle serait au contraire une cause d'inquiétude perpétuelle.“ (Der von Deutſchland geſührte Dreibund hat uns einen dreißigjährigen Frieden in Europa beſchert. Er iſt jetzt geſchwächt durch die Auflösungserscheinungen, in denen ſich das öſterreich-ungariſche Kaiſertum befindet. Der neue franzöſiſch-englisch-ruſſiſche Dreibund wird ihn erſetzen. Er wird im Gegenteil eine Uraſache dauernder Unruhe ſein.) So ſpielten die

überſtaatl. Mächte in wahrhaft zoniſcher Weiſe mit dem Leben der Völker.

Und ein Br., der berüchtigte Graf Michael Karoly, war es, der durch ſeine vorzeitige Abberufung der ungarischen Truppen von der Front, der Doppelmonarchie den Todesſtoß verſetzte.

Aus dieſen wenigen Tatſachen geht klar und deutlich hervor, daß die Habsburgermonarchie ihren Untergang einzig und allein den überſtaatl. Mächten verdankt. Es iſt Zeit, daß die Völker ſehen werden, daß auf ihre Art beſtehen und den Spaltſpielen der überſtaatl. Mächte jede Widerſtandsmöglichkeit entziehen. In dem wahrhaft monumentalen Gedanken der Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wiſſenſchaft hat Ludendorff dem Deutſchen Volke den Weg gezeigt, den es zu beſchreiten hat, um wieder die ſtolzen, ſchönen Höhen der Freiheit zu gewinnen. So wird aus der Kataſtrophe, die uns die überſtaatl. Mächte bereitet haben, ihre eigene werden. Julius Würba.

Bücher und Schriften

Damals in Weimar 1919. Ein Bild hinter die Ruſſen. Von Albrecht von Graefe-Goldebeke, Mitglied der Nationalversammlung. Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin SW 19, Ballſtraße 11/12.

Ein Buch für den 28. Juni und eine Fundgrube für Waffen gegen das Novemberregime. Alle die Gründe und Hintergründe des größten Volksverrates aller Zeiten werden deutlich in den Geſtalten, die deutlich erkennbar ſind als nichts anderes denn als mehr oder weniger geſchickte Schauspieler. In ihrer ganzen Zämmlichkeit ſind ſie von den „Nationalen“ bis zu den Internationalen feſtgehalten.

Leider wird in dem Büchlein nicht der Tatſache Erwähnung getan, daß nicht nur allein die parlamentariſchen Ruſſenſtöße mit der Annahme des Verſailler Diktates das Deutſche Volk in die Zwangsjacke ſtedten. Auch die Oberste Heeresleitung drängte durch den damaligen Generalquartiermeiſter Gröner auf Annahme...

Wir können dieſes gute Aufklärung verbreitende Büchlein nur beſtens empfehlen und wünſchen ihm weiteſte Verbreitung zum Zwecke der geiſtigen Befreiung unſeres Volkes.

Tannenbergs-Bund Nordost

Die Groß-Berliner Ortsgruppen veranſtalteten am Sonnabend, den 29. Juni 1929, eine

Rundgebung

gegen die Kriegſchuldlüge

im Viktoriagarten, Wilhelmsau, Wilmerſdorf

Ab 6 Uhr nachmittags

Orientkonzert, anſchl. Sonnenwendfeier

Unkoſtenbeitrag 50 Pf.

Nachfolgend
weitere
Literaturhinweise!



mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rast“ und „Am heiligen Quell“ erscheint allwöchentlich in München.
Bezugspreis 1,06 RM. durch die Post, 1,35 RM. durch Streifband.

Sie ist das Kampfblatt

- für** die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;
- gegen** jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;
- gegen** die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;
- gegen** den Versailler Vertrag und jede Erfüllungspolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;
- für** die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;
- für** Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

In der monatlichen Beilage „Am heiligen Quell“ gibt Frau Dr. Mathilde Ludendorff Beiträge aus der Fülle ihrer Erkenntnisse. Sie verhilft damit dem Deutschen Menschen wieder zu artgemäßem Denken auf sittlichem und weltanschaulichem Gebiete und führt ihn aus fremder Sitten- und Gottlehre hin zur Deutschen Gotterkenntnis, die im Blute wurzelt.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H.

München 2 NW, Karlstraße 10

Fernruf 53 807. Postcheckkonto: München 3407, Wien D 129 986.

Die kompletten Jahrgänge 1929 bis 1933 der Wochenschrift „Ludendorffs Volkswarte“, mit den dazugehörigen Beilagen, sind in digitalisierter Form als PDF-Dateien auf CD-ROM im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de erhältlich. Ebenfalls unter www.booklooker.de. Leseproben von verschiedenen Ausgaben unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetseite einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen zeitgeschichtlichen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollem Wissen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.

Abwehr sein

Vor dem Weltkriege forderte ich zur Rettung des Volkes:
die allgemeine Wehrpflicht,

während des Weltkrieges:

die allgemeine Dienstpflicht

von Mann und Frau an der Front und in der Heimat.
Heute ist diese „Dienstpflicht“ mehr als nötig. Sie besteht aber nicht im Zwang, sondern im freiwilligen Wirken. Auch die Zeiten sind andere. Ich werde das in den nächsten Folgen zeigen, wenn ich über den neuen drohenden Weltkrieg schreibe.

Heute ist Wirken für das Volk: seine Aufklärung.

Darin besteht heute die Ausübung der Dienstpflicht und Wehrpflicht.

Heute ist wehrhafte Betätigung nicht Soldatenspielen in irgendwelchen Verbänden, das weiter nichts ist als ein neuer Völlsbetrug, ein Mittel zur Völlsvermehrung oder ein irreführendes Gerüchten auf ein Handeln in der Zukunft.

Heute ist wehrhafte Betätigung:

das Zusammenführen des Volkes

zum Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, Rom, Jude und Weltreichkapital und ihre Dörigen im Volk. Sie sind die Feinde des Volkes, denen das Wehrhaftsein zu gelten hat.

Heute ist wehrhafte Betätigung dieser Kampf selbst.

Freie Deutsche, nehmt diesen Kampf auf.

Geler der „Eubendorffs Volkswarte“ betätigt Euch in diesem Sinne wehrhaft.

Deutsche Abwehr, Mitglieber des Tannenbergbundes, geht dabei allen voran.

Die wehrhafte Betätigung im Deutschen Volke ver-

langt heute mit drängender Gewalt die Aufklärung des Volkes

über seine Rolle als Stimmvieh und den Abzugszwinkel im heutigen „Staat“.

Das Flugblatt, das in dieser Folge verbreitet wird, zeigt die Zusammenhänge.

Ein Plakat, das demnächst gezeigt wird, wird sie weiter verdeutlichen.

Warte keiner auf eine Weisung für die Verbreitung, jeder handle als selbstthätiger, entscheidungsfreudiger Deutscher, planvoll in seinen Kreisen.

Jeder einzelne fühle sich als der wichtigste Träger des Kampfes, wie es im Weltkriege der einsame Mann im selbgrauen Rod, im weiten, verstaubten Richterfelde war,

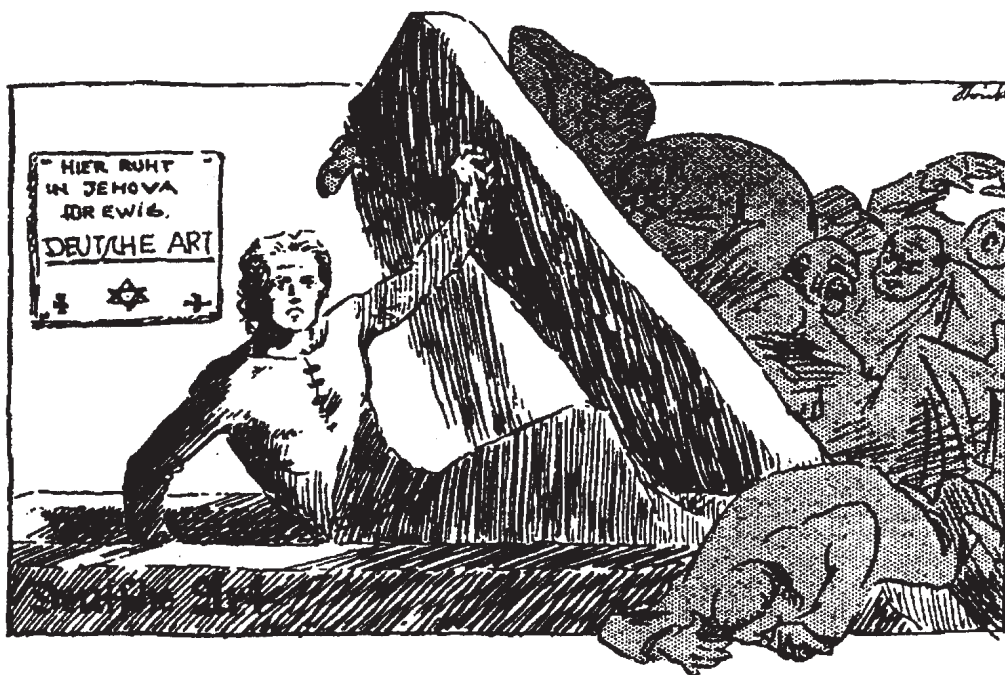
und

vergeht das Zusammenführen der freien Deutschen nicht. Sie kommen mir zur Freiheit, wenn wir immer noch darauf warten, „daß das Vaterland ruft“.

Das Gedicht ruft ja heute schon, es ruft die Deutschen seit ihrem Eintritt in die Geschichte, es ruft die Deutschen immer eindringlicher, seit Jude und Rom ihnen ihre Art nahmen.

Hört Ihr denn immer noch nicht den Schrei des Volkes?





Die, die soviel von „Auferstehung“ schwätzen,
die stemmen sich, solange 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug“ (in Deutschland monatlich - 70 RM.).

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat bis auf Widerruf,
monatlich - 60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den
Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname:

Beruf:

Wohnort und Straße:

Zuständiges Postamt:

(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

„Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ der Jahre 1929-1939 jetzt auch digitalisiert in Form von PDF-Dateien auf CD-Rom im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de, unter www.booklooker.de oder einer anderen Quelle erhältlich. Im gebundenen Nachdruck ebenfalls erhältlich beim Verlag für ganzheitliche Forschung in Viöl (nur die Jahrgänge 1933 bis 1938).

Immertwährend und zeitlos ist der stets gleichbleibende Kampf

der Juden und christlicher Priester mit ihren Hilfscharen zufolge ihres Glaubens und der von ihm ausgehenden Suggestionen in langen Geschlechterfolgen gegen die Freiheit und arteigene Lebensgestaltung der einzelnen Menschen und der Völker, die nur in einzelnen Geschlechterfolgen, d. h. als Eintagsfliegen, leben. Haben in ihnen Freiheitkämpfer zeitlich auch große Erfolge, so werden diese nur zu leicht durch den Druck jenes immertwährenden, zeitlosen Kampfes wieder aus der Gedankenwelt des nachkommenden Geschlechtes entfernt.

Diese Gefahr ist umso größer, als Rabbiner und Priester nur diesem immertwährenden Kampfe leben, während die Kämpfer für Freiheit und Arterhaltung auch für anderes noch zu ringen haben, oft schwer mit der eigenen Lebensunterhaltung.

Das Ringen ist ungleich. Wollen wir nicht erleben, daß es mit dem großen Geistesgut, das meine Frau und ich und Ludendorffs Verlag den einzelnen Deutschen, dem Deutschen Volke und vielen Völkern geben, wieder durch den immertwährenden, zeitlosen Kampf des Juden und Priesters genommen werden kann, so ist neben recht vielem anderem, wie dem Leben nach Deutscher Gott-erkenntnis (s. „Pastorale Eiertänze“) zum mindesten nötig:

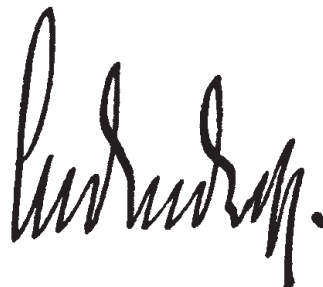
1. Daß die Werke, die meine Frau und ich geschrieben haben und sonstige Werke des Verlages, die dem Ringen für Arterhaltung und Freiheit gewidmet sind, den kommenden Geschlechtern übergeben werden, wie Christen ihre Hausbibeln kommenden Geschlechtern vermachen.

2. Daß die Grundlage, von der aus dies geschehen kann, eine breite wird, viel breiter, als sie jetzt schon vorhanden ist. Dazu gehört, daß jeder Deutsche, der die Werke kennt und den „Am Heiligen Quell“ liest, andere Deutsche dadurch bereichert, daß er sie auffordert, sich jene Verlagswerke zu beschaffen und sie nachkommenden Geschlechtern zu erhalten, und die Halbmonatsschrift „Am Heiligen Quell“ in immer weiteren Kreisen gelesen wird, die unser gewaltiges Ringen und damit auch die Werke vielen Deutschen nahebringt.

Was Deutsche leisten können, das hat das Verbreiten der Schrift „Das große Entsetzen“ gezeigt. Es darf nur nicht nachlassen. Aber gern spreche ich es heute aus, daß sich viele Deutsche in schönster Weise dafür eingesetzt haben. Die Steigerung der Bezieherzahl des „Am Heiligen Quell“ ist dringend geboten. Zwar wächst sie stetig, aber für die Rettung des Volkes in langer Geschlechterfolge lange nicht genügend. Wie bedeutungsvoll wäre es z. B. gewesen, wenn meine Ausführungen in der letzten Folge über den in dem zeitlosen Kampf des Juden so wichtigen jüdischen Aberglauben, erläutert an des Juden Jahresplan im Jahwehjahre 5697/1937, in weit über 100 000 Hesten in das Volk gegangen wären! Und wie leicht ist ein Steigen der Bezieherzahl zu erreichen. Jeder Bezieher des „Am Heiligen Quell“ braucht ja z. B. in einem halben Jahr nur einen Neubezieher zu werben. Wie breit würde dann die Grundlage unseres Kampfes werden, wie würden dann auch die Bücher weiter ins Volk gehen, wie könnten sie dann in großer Zahl kommenden Geschlechtern erhalten bleiben. Es wäre möglich, wenn auch nur in unvollkommener Weise, trotz des immertwährenden, zeitlosen und gleichbleibenden Kampfes der Juden und Priester, Deutsches Ringen in langer Geschlechterfolge zu erhalten. Da die Wahrheit mit diesem Ringen geht, und es dem Rasseerbgut entspricht, so kann der Endsieg bei diesem Ringen sein. Sonst nicht. Dringend nötig ist es, diese Kampfslage zu erkennen und über das Zeitliche in den Zielen und sehr oft über sich selbst und eigene Verworrenheit und Trägheit hinauszuwachsen.¹⁾

Am 26. 10., dem Tage meiner Verabschiedung
aus dem Heere.

¹⁾ S. letzte Umschlagsseite. Der Verlag.



Dieser **Buchkatalog** ist im Internet zum herunterladen als pdf-Datei oder in den anderen Veröffentlichungen von Matthias Köpke „**Kampf für Wahleuthaltung**“ und „**Kampfgift Alkohol**“ in voller Länge (24 Seiten) erhältlich. Alle als kostenlose elektr. Bücher im Internet abrufbar. Dies trifft auch für viele Bücher zu, die in oben abgebildeten Buchkatalog aufgelistet sind. Hinterlegt unter www.scribd.com, www.archive.org, oder sonstwo im Internet.



Na, na, das wollen wir doch erst sehen!



Es scheint . . . !



Tatsache!



Da heißt es nun konsequent sein und . . .



gegen den Betrug . . .



Stellung nehmen!

Pflicht jedes Deutschen ist, gewonnene Erkenntnis weiterzugeben und auch zu vertreten!

Nur so wird die Befreiung aller Deutschen Wirklichkeit!

Leb und verbreitet

Das große Entsetzen — die Bibel nicht Gottes Wort

von E. und M. Lubendorff

Auflage in 30 Tagen 160 000 Stück!

Preis 30 Pfg. 32 Seiten und Bildumschlag.

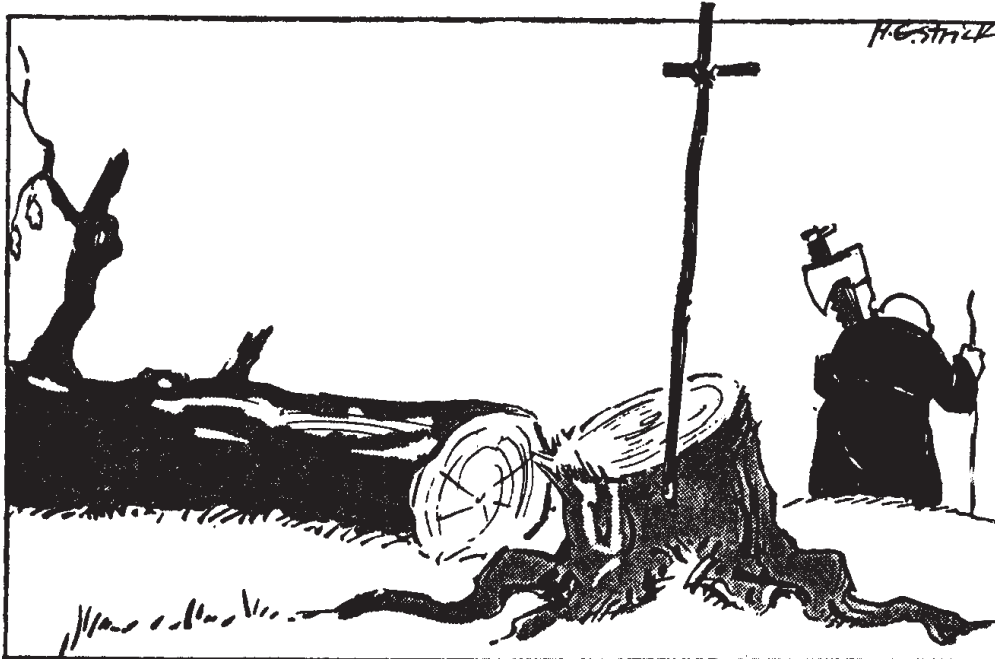
Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel.

Bestellungen nehmen auch die Buchvertreter unseres Verlages entgegen.

Lubendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Ein ausgezeichnetes Büchlein rund um die Bibel! Erhältlich digitalisiert unter www.scribd.com, www.archive.org, oder einer anderen Internetadresse.

Der Deutsche Gottglaube



Lezt und verbreitet:

Dr. med. Mathilde Ludendorff:

Aus der Götterkenntnis meiner Werke

geh. 1,50 RM., geb. 2,50 RM., 144 S., 11.—20. Tausend, 1935

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Ein sehr schönes Büchlein. Auszüge aus den philosophischen Werken Dr. Mathilde Ludendorffs. Band 2 der „Blauen Reihe“. Erhältlich beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de. Alle anderen Bände (1, 3 bis 9) der „Blauen Reihe“ sind digitalisiert unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse abrufbar.

Besitzen Sie schon alle Bände der „Blauen Reihe“?

Die „Blau e Reihe“ ist Wegweiser und Helfer zu Deutscher Lebensgestaltung in Deutscher Gotteskenntnis für den Einzelnen und für das Volk.

Die „Blau e Reihe“ umfaßt Abhandlungen von Frau Dr. Mathilde Ludendorff, die so allgemeinverständlich geschrieben sind, daß es keine Schwierigkeiten für den Leser gibt, in den Inhalt einzudringen und ihn, wenn er sich dann auf den gleichen Boden zu stellen vermag, zur Leitlinie seiner Lebensführung zu machen. In der „Blauen Reihe“ sind bisher erschienen:

Band 1: Deutscher Gottglaube

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.- RM., 84 Seiten, 46.-50. Tsd., 1938

Band 2: Aus der Gotteskenntnis meiner Werke

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 27.-31. Tausend, 1937

Band 3: Sippenfeiern-Sippenleben

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 96 Seiten, 6.-10. Tsd., 1937

Band 4: Für Feierstunden

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 124 Seiten, 1937.

Band 5: Wahn und seine Wirkung

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 100 Seiten, 1938.

Band 6: Von Wahrheit und Irrtum

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 104 Seiten, 1938.

Band 7: Und du, liebe Jugend

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 104 Seiten, 1938.

Zehntausenden von Deutschen Volksgeschwistern haben die Bände der „Blauen Reihe“ schon Anregung, Bereicherung und Freude gebracht. Hiermit ist jedem auch die Möglichkeit gegeben, anderen durch Geschenke zu Sippenfesten oder Feiertagen Freude zu bereiten. Die Bände der „Blauen Reihe“ sind durch Inhalt und geschmackvolle Ausstattung bestens dafür geeignet.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel und die Ludendorff-Buchhandlungen.
Bestellungen nehmen auch die Buchvertreter unseres Verlages entgegen.

L u d e n d o r f f s V e r l a g, G. m. b. H., M ü n c h e n 1 9

Hinzu kommen noch der Band 8: „Auf Wegen zur Erkenntnis“ und Band 9: „Für Dein Nachsinnen“.

Alle Bände im Internet unter www.archive.org,
www.scribd.com oder anderen Internetadressen einsehbar
oder käuflich zu erwerben.



Der „**Tannenberg Jahrweiser**“ ist von 1931 bis 1936 im Ludendorffs Volkswarte Verlag und im Ludendorffs Verlag erschienen. Umbenannt in den Jahren 1937 bis 1939 in „**Tannenberg Jahrbuch**“ und von 1940 bis 1941 in „**Deutsche Rast**“. Diese Bücher geben Belehrung, Aufklärung, Kunst und Unterhaltung. Sie sind so richtige, im besten Sinne volkstümliche Sippen- und Hausbücher geworden, indem sie für Alt und Jung etwas bringen. Auch mit Aufsätzen von Erich und Mathilde Ludendorff. Digitalisiert als PDF-Dateien auf CD-ROM erhältlich im Verlag Hohe Warte unter www.hohewarte.de, www.booklooker.de oder einer anderen Internetadresse. Eine schöne Ergänzung zum „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft - Ludendorffs Halbmonatsschrift“.

Der Quell

Folge 2

München, 23. 1. 1958

10. Jahr

Gegen Jahwehs Willen

Von Dr. Mathilde Lubendorff

„Europa, Rom und Asien“. Von Jürgen Börger.	53
Die Bedeutung der Muttersprache. Von R. v. Zybowitz	58
„Wer seine Rute schonet . . .“ Von Heinrich Naß	65
Neue Propaganda der Freimaurerei. Von Walter Löhde	74
Zum 20. Juli 1944. Von E. Weiswenger	82
Politische Streiflichter	83
Propaganda gegen die Juden? / „Jesuitismus und Kommunismus“ / Der Haß eines Kreuzfahrers / Das Ende der Kolonialherren / „Der Rubel auf Reisen“ / Ist die UNO parteiisch? / Israelische Sorgen	
Umschau	93
Ein neuer Weg, die „Pläne Gottes“ zu erfüllen / Ein Vorschlag zur Verbesserung des Wahlrechtes	
Am 21. 1. 1872 starb der Dichter Franz Grillparzer	96

Zeitschrift für Geistesfreiheit

„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“ ist die Folgezeitschrift des „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ und in den Jahren 1949 bis 1961 als Halbmonatsschrift im Verlag Hohe Warte erschienen. Alle Jahrgänge digitalisiert erhältlich beim Verlag Hohe Warte unter www.hohewarte.de oder einer anderen Quelle. Nach 1961 bis zum jetzigen Zeitpunkt ist „Mensch und Maß“ die Folgezeitschrift.

Die vorliegende Schrift wurde digitalisiert, zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke, Eigenverlag im Jahre 2014, 17291 Nordwestuckermark, Deutschland. Sie dient dokumentarischen und wissenschaftlichen Zwecken.

Diese Schrift und deren Veröffentlichung beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß **1. Mose (Genesis) 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Weitere Informationen zum Esausegen findet man in den e-Büchern: „**Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger**“, „**Das Buch der Kriege Jahwehs**“, „**Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland**“, „**Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe**“, „**Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch**“ (Kurze Einführung in die Thematik) und „**Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff**“ von Matthias Köpke (Koepke). Desweiteren auch „**Kampf für Wahleuthaltung**“ und „**Kampfgift Alkohol**“. Weitere Veröffentlichungen sind geplant. Jeweils im Internet als E-book und Freeware erhältlich unter www.scribd.com ; www.archive.org oder einer anderen Internetadresse.

Ausgaben von „**Ludendorffs Volkswarte**“, „**Vor'm Volksgericht**“, „**Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift**“ und „**Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit**“ sind auch unter oben genannten Internetseiten oder käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf CD-ROM unter www.booklooker.de, beim Verlag Hohe Warte www.hohewarte.de, oder anderen Internetadressen erhältlich.

„**Ludendorff's Volkswarte**“ ist von 1929 bis zum Verbot 1933 erschienen. Folgezeitschriften waren „**Am Heiligen Quell Deutscher Kraft**“ von 1933 bis 1939 und „**Der Quell**“ von 1949 bis 1961 (Verlag Hohe Warte). Der Nachfolger des **Ludendorffs Verlag** ist der **Verlag Hohe Warte**.

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**,

Dr. Mathilde Ludendorff und deren **Mitarbeitern**! Empfehlenswert sind auch die Bücher „**die blaue Reihe**“ von Mathilde Ludendorff.

Leseproben unter obigen Internetadressen!

Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion und Philosophie beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell“, Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Tugendorff z.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19. 8. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg“ einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.

Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel leben müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.

Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den Wahrheitsbeweis zu bringen, doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pöhl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.

Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Tür stand, um mich nötigenfalls abzuführen. So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte, mich verängstigen zu können. „Wollen Sie alles beantworten, was Sie in der Zeitschrift „Am heiligen Quell“ veröffentlicht haben?“ fragte er drohend. „Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei.“ — Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „Wissen Sie denn gar nicht, was Ihnen bevorsteht?“ — „O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennen gelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht.“ — „Was fällt Ihnen ein?“ — „Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie ein orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht, warum Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst.“ — Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. — „Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn

und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!" — Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden, und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. — „Bern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: „Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufriffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist." — Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?"

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: „Ich danke sehr", verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.

Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis gründlich aufnehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf wird hier zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinauschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernstester Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Aus einem Briefe Dr. Mathilde Ludendorffs

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomons zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit" sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 5. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora" und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora

ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion“ hat die „Joint“ der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion“ wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykottklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Goyim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jacobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr“ zu sein (Moses I, 27, Vers 39 – 40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen“ die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß“, anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint“, als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im übrigen nie die Leitung des jüdischen B'nai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über allem, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser“.

Nun, wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersohnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, „grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung“ die ersohnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 48 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung die USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen“ ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt.“

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des Uno-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf.“

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der ‚Vereinten Nationen‘ in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Quast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Hussein im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben.“

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs“ müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied“ zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: die vereinten Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters ausagt.

Die Stunde, in der der gefestigte Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der „Esau“) „sich aufraffen, das Joch Jacobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind“, ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen! Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über viele Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!

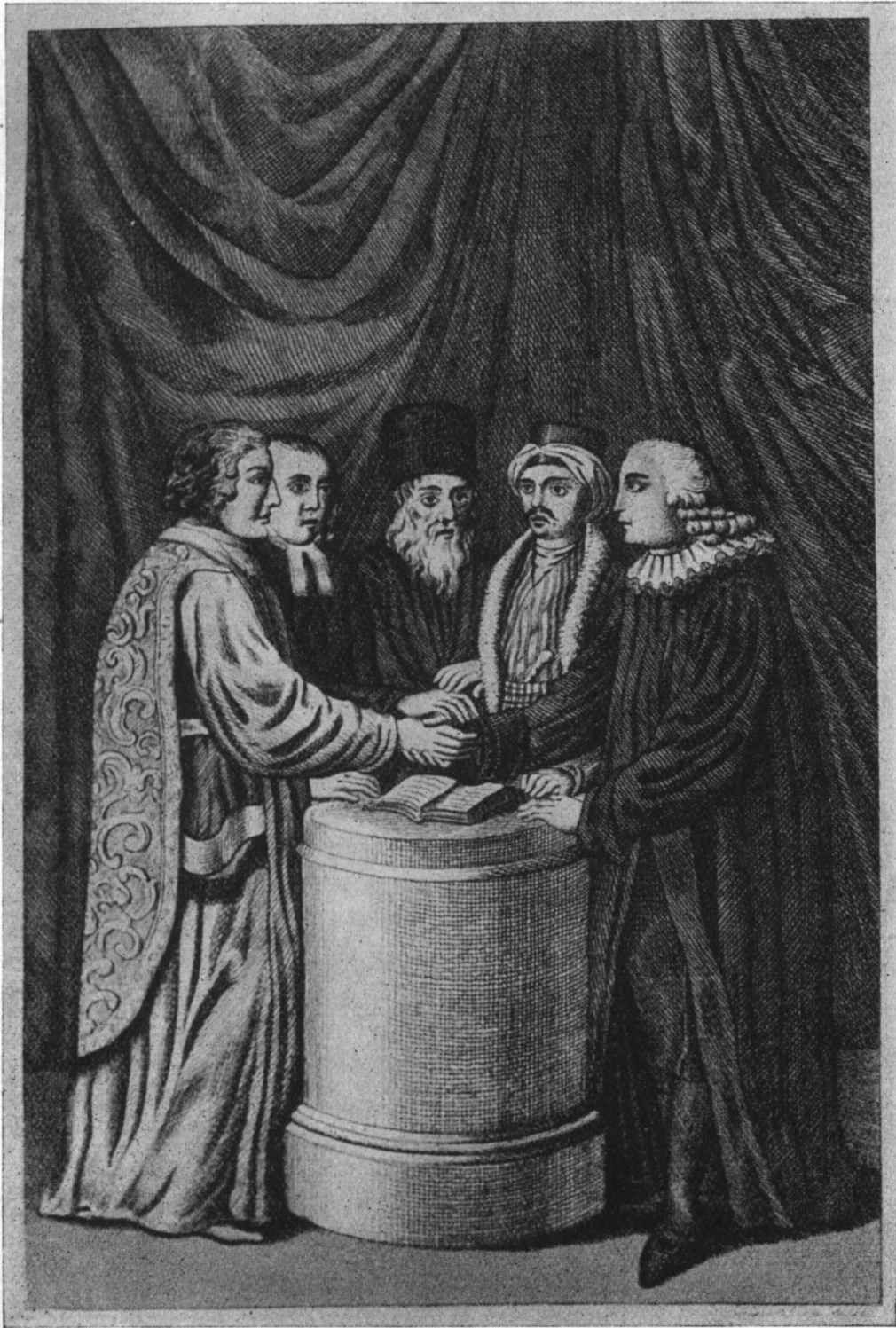
Es lebe die Freiheit!

Dr. Mathilde Ludendorff.



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ (S. 2 letzter Absatz des genannten Aufsatzes) erwähnte Buch. Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.



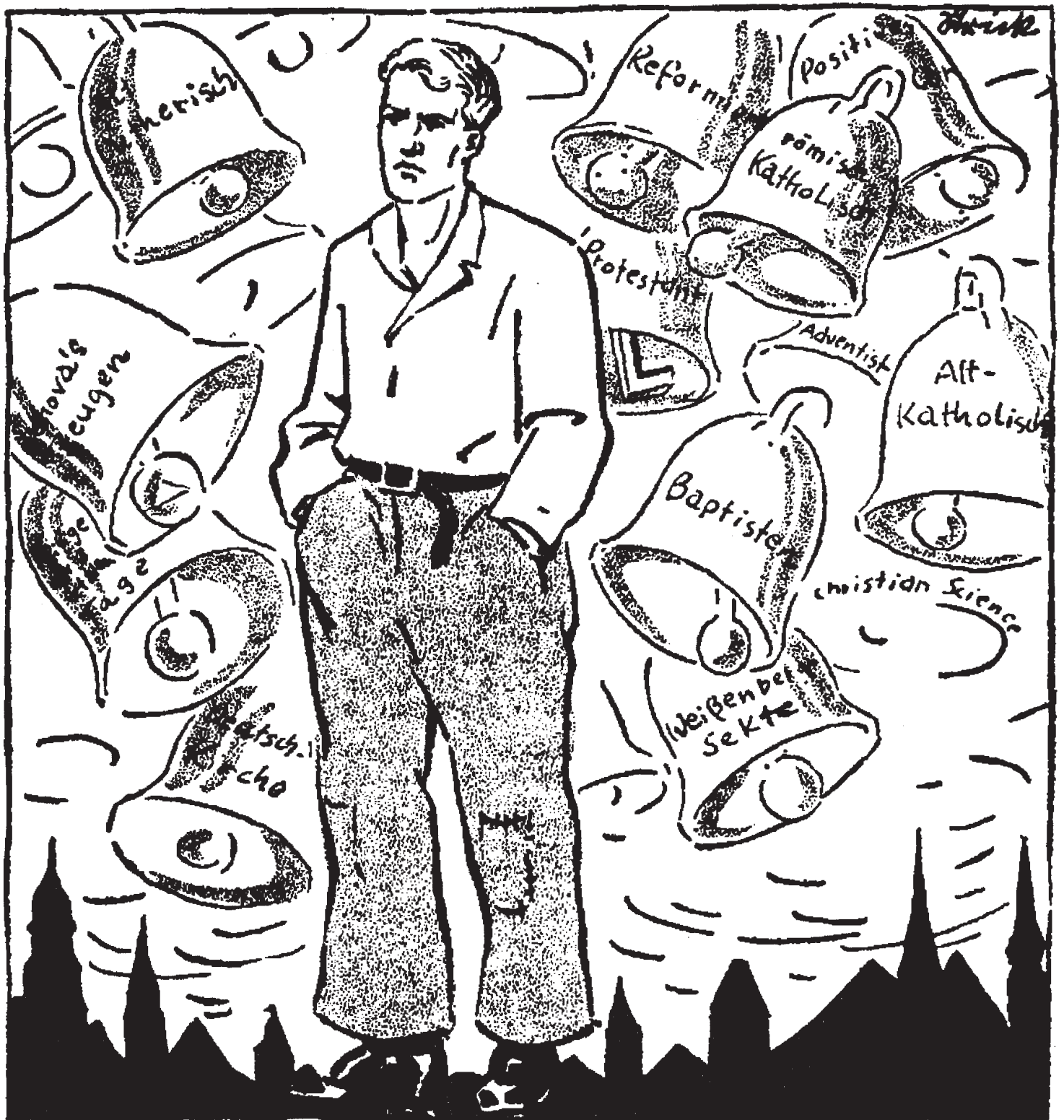
Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: „Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende“; Ludendorffs Verlag, 1939).



Was hat das alles mit Deutsch zu tun?



Das Christentum und die Frau:
Weib du sollst stets in Trauer und Lumpen
gehen, das Auge voll Tränen der Reue, um
vergessen zu machen, daß du das Menschengeschlecht
zugrunde gerichtet hast. Weib, du
bist die Pforte zur Hölle. Tertullian.



Ein Mahnmal dessen,
was das Christentum uns angetan

Bei Würzburg steht dieses Standbild des Heiligen Kilian, des „Apostels der Franken und ersten Bischofs von Würzburg“, der um das Jahr 690 dort „wirkte“. Das Auftreten dieses christlichen Missionärs war — wie ja wohl überall — ein so verlegendes, daß die Franken ihn samt seinen Begleitern totschlugen. Auch das ist ein Beitrag zu der „freiwilligen“ Annahme des Christentums durch die Germanen. (S. „Von der Ausbreitung der Frohbotschaft“ in dieser Folge.)

Das Standbild gibt dem Werke dieses Priesters und seiner Lehre beredten Ausdruck: Die Deutsche Eiche ist abgesägt. Nur noch ein kleines, beschnittenes Zweiglein gibt von ihr Kunde. Auf dem Stumpf der Eiche aber steht das Kreuz. Und der rechte Fuß des Heiligen — ist der Deutschen Frau auf die Brust gesetzt. . .

Das ist wahrlich ein wahres, nur allzuwahres Sinnbild für das Furchtbare, was dem Deutschen Volke, und der Deutschen Frau im besonderen, mit der zwangsweisen Einführung des Christentums geschehen ist. Es ist zugleich aber auch ein Bild, das heute heilige Empörung erweckt und somit dem Erwachen der Volksseele dient. Mögen daher die im Rasseerwachen stehenden Deutschen es sich immer wieder recht genau ansehen, damit die Freiheit eine vollkommene werde.

Es lebe die Freiheit!

(Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ Nr. 3 vom 5. 5. 1934; 5. Jahr, Ludendorffs Verlag).

Siehe zu diesem Thema auch die wichtige Schrift von Erich Ludendorff: „**Des Volkes Schicksal in christlichen Bildwerken**“ (Sonderdruck) oder als Aufsatz in Folge 18 vom 20. 12. 1934, 5. Jahr des „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ sowie das Buch von Ilse Wentzel: „**Die Frau, die Sklavin der Priester**“, Ludendorffs Verlag, 1939. Jeweils im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder anderswo erhältlich.

Welche Stellung die Frau (jeweils Ungläubige und Gläubige) allgemein in den drei mosaischen Religionen – Judentum, Christentum und Islam (Mohammedanismus) – besitzt, kann man selber in deren Schriften nachlesen und im Leben beobachten.

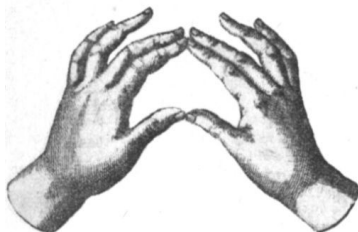
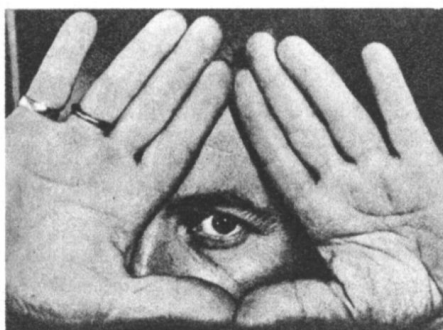


Bild links: So hielten die jüdischen Priester die Hände, wenn sie den Segen sprachen. (Lundius: „Die alten jüdischen Heiligtümer usw.“ Hamburg, 1738 S. 739.) Nach den durch die Priester dem Volk vermittelten Wahrheiten glaubte man, die „Wohnung Jahwehs“ sei beim Segnen auf den Händen der Priester. Lundius schreibt: „Und auf diese Wohnung Gottes (Jahwehs) auf den Händen der Priester und die 5 Räume ziehen sie hin“ (d. h. beziehen sie), was Cantic. 2, 9 steht: „Siehe, er steht hinter unserer Wand, und siehet durchs Fenster, und gucket durchs Gitter“. Bild rechts: Auch heute noch diese Haltung der Hände. Zwei jüdische Rabbiner beim Segnen. Wie das Christentum und die Freimaurerei mit dem Judentum zusammenhängen, zeigt sich besonders bei dieser Zeremonie des Segnens. Die dazu gesprochenen Worte lauten: „Der Herr

(Jahweh) segne dich und behüte dich! Der Herr (Jahweh) lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig! Der Herr (Jahweh) habe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Frieden!“ Diese Worte der jüdischen Priester sind völlig die gleichen, wie sie der christliche Priester spricht. Die Freimaurerei hat die Haltung der Hände des jüdischen Priesters übernommen. Bild unten: Das „Große Notzeichen“ der Freimaurer auf kurze Entfernungen. Man beachte die Erklärung der Handhaltung der jüdischen Priester „... er siehet durchs Fenster und gucket durchs Gitter“. Dementsprechend ist das bekannte Symbol des Dreiecks mit dem Jahwehauge gebildet, welches man an christlichen Kirchen findet, genauso wie es in der Freimaurerei eine bedeutende Rolle spielt. Aufn.: Ludendorff Verlag. Archiv



Das große Notzeichen



Das Jahwehauge an der Neuender Kirche mit dem Spruch: „Der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht“.

(Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“, Folge 16 vom 20. 11. 1938, Neuntes Jahr). (Anm. M.K.: Cantic. 2, 9 = Hohelied 2, 9. Die niederen Freimaurer nennen sich „Söhne der Witwe aus dem Stamme Naphtali“ = Naphtali ist ein Stamm Israels = Hirschkuh = 1. Mose 49:21. Die Hochgradbrüder nennen sich „Söhne Judas“ = Stamm Israels, siehe dazu 1. Mose 49:8-12; Micha 5: 7-8. **Alle Christen, Juden, Freimaurer u.a. sind wenigstens symbolisch „Söhne Israel-Jakob's“.** Näheres auch im e-Buch von Matthias Köpke „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“.)



Winfried-Bonifatius (Der „Apostel der Deutschen“) setzt auf den Baumstumpf der von ihm gefällten Eiche das Christenkreuz. **Symbolisch** geschieht dasselbe bei jedem Täufling bei der christlichen **Taufe**. Das z.B. eingeborene deutsche, englische, französische o.a. völkische Erbgut wird symbolisch getilgt und man wird Same Abrahams, ein Israelit. Das Christentum ist ja eine jüdische Sekte. **Der Täufling wird in das Judentum aufgenommen, und zwar als „Fremdling der Gerechtigkeit“, natürlich ohne die jüdischen Bürgerrechte.** Anstatt der natürlichen Vorfahren bekommt der Täufling die biblischen Gestalten Abraham, Isaak und Jakob als „Ahnen“. Siehe dazu die elektronischen Bücher von Matthias Köpke: „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“ sowie „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“. Erhältlich kostenlos im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetadresse.